

HEIMATBLATT

der ehemaligen Kirchengemeinden
Landsberg, Warthe, Stadt und Land

NUMMER 1-3

1975

27. JAHRGANG

Weißt
du nicht,
daß
GOTTES
GÜTE
dich zur
UMKEHR
treibt?

RÖMER 2,4

Sind wir betroffen, daß unser Jahres-
spruch diesmal eine Antwort fordert?
Um recht antworten zu können, wollen
wir unser Wissen überprüfen. Die bei-
den Begriffe „Güte“ und „Buße“ haben
eine Bedeutung erhalten, die für diese
Frage nicht zutrifft. Bei „Güte“ denken
wir an die Qualität einer Ware und
loben die Güte des weihnachtlichen
Gänsebratens. Und welcher Autofahrer
kennt nicht die drohende Geldbuße, die
er bei Verstoß gegen die Verkehrs-
ordnung zahlen muß! Darum fragen wir
den Urtext des Römerbriefes und dür-
fen für Güte auch das Wort „Freund-
lichkeit“ und für Buße „Umkehr“ set-
zen. Nun gewinnt die Frage einen be-
sonderen Sinn, wenn wir die Bibel auf-
schlagen und nachlesen, an wen Paulus
diese Frage richtet.

Paulus kannte die Gemeinde in Rom
nicht und will den Christen klarmachen,
daß das Evangelium für alle gilt. Alle
Menschen sind sündig geworden. Viele
halten sich für besser und sind selbst-
gerecht; aber sie stehen alle unter dem
Zorn Gottes, wenn sie glauben, ohne
Ihn auszukommen. „Darum hat Gott sie
dahingegeben“ an die Sünde und war-
tet darauf, daß sie die Wahrheit erken-
nen mögen. Paulus wendet sich beson-
ders an die, die sich anmaßen, über
andere zu richten, und stellt ihnen boh-
rende Fragen. Noch eindrucksvoller
werden die Fragen dadurch, daß Paulus
den Leser seines Briefes direkt an-
redet. Es ist, als lege er ihm die Hand
auf die Schulter und fordert Antwort.
Er weist mit aller Deutlichkeit auf die
Freundlichkeit Gottes hin, wie sie im

Neuen Testament — in der frohen Bot-
schaft — bezeugt wird. Und damit ge-
winnt die Frage auf einmal Licht von
Christus her.

Gottes Freundlichkeit begegnet uns
nach dem Zeugnis der frohen Botschaft
in der Erscheinung Jesu Christi, der
Weihnachtsgabe Gottes an die Men-
schenwelt. „Frieden auf Erden“ und
„Licht in der Finsternis“ und „Christ,
der Retter, ist da!“

Durch die Freundlichkeit Gottes wird
auch uns neues Leben geschenkt. Er
beruft uns durch die Taufe Christi als
seine Kinder und „Hausgenossen“. Wie
groß die Herzengüte unseres Gottes
ist, lesen wir in den Evangelien. Der
Herr des Weinbergs zahlt auch dem
Arbeiter, der erst in der 11. Stunde kam,
den vollen Groschen (Matth. 20, 1—16),
„weil er so gütig ist“. Durch seine Güte
und Freundlichkeit erläßt der König
seinem Knecht eine große Schuld
(Matth. 18, 23—27), und alle kennen
wir den Vater, der seinen heimkehren-
den Sohn mit Freuden empfängt
(Luk. 15, 11—32).

Endlich begegnet uns Gottes Freund-
lichkeit in seiner Schöpfergüte. Er läßt
die Sonne scheinen und spendet Regen
für Gute und Böse, für Gerechte und
Ungerechte; aber ebenso sorgt er für
die Vögel unter dem Himmel und die
Lilien auf dem Felde (Matth. 6, 26).

Alle Freundlichkeit Gottes zielt dar-
auf, daß „Du“ dich ihm zuwendest und
zur Umkehr bereit bist, um aus der
Finsternis in sein Licht zu gelangen.

An einigen Stellen fordert die frohe
Botschaft die Umkehr des Christen
während seines Christenlebens. Paulus
kennt im Brief an die Korinther
(2. Kor. 7, 9 f) die Umkehr zum Heil: „Ihr
seid betrübt worden zur Reue“.

Der Seher Johannes ruft mehrere
Gemeinden zur Umkehr auf. Sie sollen
sich von Irrlehre und geistiger Trägheit
abwenden (Off. 2 u. 3).

Matthäus weist in Kap. 18, 15—17,
seinen Gemeindegliedern ganz prak-
tisch den Weg, wie einer den anderen
zur Erkenntnis seiner Sünde führen
kann.

Umkehr unter Christen muß jeden-
falls immer konkret sein und kann so-
wohl den einzelnen, wie eine ganze
Gemeinde betreffen. Notwendig ist die
Umkehr, weil Gottes Freundlichkeit täg-
lich Antwort fordert auf seine Frage.

Ob wir nun wohl unseren Jahres-
spruch auf dem Hintergrund dieser neu-
testamentlichen Zeugnisse verstehen?

Er redet zu uns: „Ihr Christen wißt doch Entscheidendes über Gottes Freundlichkeit. Sie ist euch deutlich begegnet. Ihr dürft trotz allen Versagens und aller Dunkelheit eures Lebens darauf vertrauen, daß Gott es gut mit euch meint. Vergeßt aber nicht, daß diese Freundlichkeit nur dann für immer bei euch bleibt, wenn ihr euch von ihr nicht in Sicherheit wiegen, sondern täglich zur Umkehr aus verkehrtem Verhalten und zur Hinwendung zu eurem Gott rufen laßt.“ Wir werden immer wieder in verkehrter Richtung wandern; aber wir lassen uns zur Umkehr rufen, wenn wir unsere verkehrte Richtung erkannt haben. Wenn wir unseren Willen zur Umkehr auf die frohe Botschaft von Gottes Freundlichkeit begründen, so wird uns klar, daß kein Zwang oder keine Furcht dies bewirken. Wer ein Stück befreiende Umkehr erfahren hat, wird sie immer nur als ein von Gott geschenktes Werk begreifen können.

Doch dürfen wir nicht nur beim Begreifen, beim Für-uns-behalten stehen bleiben. Wenn wir die Wahrheit der Freundlichkeit Gottes erkannt haben, so wollen wir dies auch weitersagen. Der

Liebe Landsberger aus Stadt und Land!

Mit dieser Ausgabe erhalten Sie die Nummern 1 bis 3 des nun schon 27. Jahrganges unseres HEIMATBLATTES, und ich kann mitteilen, daß sich das Interesse an unserem Blatt nicht verringert hat. So kann ich auch in dieser Ausgabe wieder zahlreiche „neue Leser“ begrüßen! Außerdem bekunden immer wieder Leserbriefe, wie ungeduldig die nächste Folge erwartet wird. Das macht mich froh und spornet mich an... obwohl es mir oft nicht leicht fällt, trotz Unterstützung treuer Helfer. Es gilt ja nicht nur am „Blatt“ zu arbeiten. Wie oft läutet das Telefon... „und der Faden ist abgerissen!“ Aber dafür sind wir ja auch da, um mit Rat und Tat bei der Beschaffung von Adressenmaterial usw. behilflich zu sein. Hier kann ich auch die Posteingänge vom Jahre 1974 angeben. Es erreichten uns 1884 Briefe und 422 Postkarten, die alle bearbeitet werden mußten und in 1382 Fällen eine Beantwortung erforderten. Leider ist unsere finanzielle Lage so angespannt, daß ich nochmals daran erinnern möchte, bei allen Anfragen unsere Unkosten zu berücksichtigen. Ja, und damit bin ich schon wieder beim leidigen Geld und bitte alle säumigen Leser sehr herzlich, ihre noch ausstehenden Beitragsspenden für 1974 (z. T. noch länger!) baldigst zu überweisen. Auch das möchte ich einmal sagen: Mit Ihrer Zugehörigkeit zum Leserkreis und Ihrer Beitragspende tragen Sie zur Aufrechterhaltung unserer gesamten Arbeit bei. Wir finanzieren damit nicht nur die Herausgabe des Blattes, sondern sämtliche Unkosten: Miete, Heizung, Strom, Telefon und alles, was in einem Büro gebraucht wird. Die Arbeitskräfte wage ich gar nicht zu erwähnen.

Vielleicht haben Sie schon auf Seite 4 entdeckt, daß wir unser Trefflokal, das Parkrestaurant in Südense, aufgegeben haben. Leider gab es in letzter Zeit oft Unstimmigkeiten mit der neuen Wirtin. Sie zeigte für die Wünsche unserer treuen Landsleute wenig

Jahresspruch bleibt stumm, wenn wir als Christen, als Glieder einer Gemeinde, von dieser Erfahrung mit Gottes Tun in unserm Leben nichts den anderen als unsere Brüder und Schwestern sagen würden. Aus Dankbarkeit für Gottes Freundlichkeit „geht mein Mund über“.

Ein neues Lied ruft uns zu:

„Komm, sag es allen weiter,
ruf es in jedes Haus hinein...
Wir haben sein Versprechen.
Er nimmt sich für uns Zeit...
Sein Haus hat off'ne Türen,
er ruft uns in Geduld,
will alle zu sich führen,
auch die mit Not und Schuld.“

Gelingt es uns, solche Erfahrungen der Freundlichkeit Gottes wirklich als Antrieb zur Umkehr zur Geltung zu bringen? Paulus setzt voraus, daß dies nicht selbstverständlich ist. Deshalb fragt er so einsichtig und dringlich „weißt du nicht...?“ Der Ruf Gottes und unsere Antwort gehören eng zusammen. Der Jahresspruch des vergangenen Jahres wollte uns zur Erkenntnis der Wahrheit führen, die uns freimacht. Haben wir nun den Mut zur Wahrheit!

Verständnis. Um zu vermeiden, daß unsere große Landsberger Familie in Berlin auseinanderfällt, mußte Rat geschaffen werden. Es war nicht ganz leicht, denn der Termin, der zweite Sonnabend jeden Monats — sollte möglichst beibehalten werden. So ergab es sich, daß wir zur Hasenheide nach Neukölln umsiedelten. Nun hoffe ich sehr, daß sich alle dort wieder wohlfühlen werden und den Zusammenhalt pflegen. Sicher wird die „Anreise“ für den einen oder anderen weiter oder beschwerlicher sein — aber: „Es recht zu machen jedermann, ist eine Kunst, die niemand kann!“ Ich gebe mir redlich Mühe und

„wenn einer kommt, der sagen kann, er hab' es allen Leuten recht getan, dann bitt' ich diesen weisen Herrn, er woll' mich diese Kunst auch lehrn!“

★

Viele Landsberger haben im vergangenen Jahr wieder die alte Heimat besucht und für 1975 laufen weitere Besuche an. Daher bitte ich der nebenstehenden Anzeige besondere Beachtung zu schenken und sich schnell zu entscheiden, denn das Interesse ist groß. Alle Anfragen und Anmeldungen aber bitte nur noch an das Reisebüro SCHWARZ richten, da ich diese zusätzliche Arbeit nicht bewältigen kann. — In meiner Sammelmappe liegen noch interessante Reiseberichte, die ich demnächst veröffentlichen werde.

Zu Weihnachten und zum Jahreswechsel sind mir sehr viele Glück- und Segenswünsche übersandt worden, und ich bitte alle die lieben Landsberger, hiermit meinen herzlichen Dank entgegen zu nehmen. Sie haben mich sehr erfreut!

Allen, in Nord und Süd, in Ost und West, wünsche ich ein frohes und gesegnetes Osterfest.

Herzlichst!

Ihre Irma Krüger

1 Berlin 20, Neundorfer Straße 83,
Telefon: (030) 335 46 21 und 335 39 93

Wir wollen unser Verhältnis zu unserem Nachbarn überprüfen und das Gespräch mit ihm suchen. Dabei werden wir erkennen, ob wir auf dem richtigen Wege zu Gott hin sind, weg von den Verkehrtheiten der „Welt“.

Stellen wir uns und unser Tun der Kritik unserer „Brüder in Christo“. Das wird Wegweisung sein und dazu helfen, bei uns selbst und in unserer Kirche Blindheit und Erstarrung abzubauen und eine Umkehrbewegung auf das Reich Gottes hin zu bewirken. Es hilft nichts, wenn wir der Kirche aus Mißverständnis oder Verärgerung den Rücken kehren. Denn „die Kirche“ — das sind wir alle mit unseren Versäumnissen und Fehlern. Wir wollen mit offenen Herzen die Frage hören, die unser Jahresspruch uns stellt: „Weißt du nicht...“ und zum Trost das Lied anstimmen:

„Gott ruft noch,
sollt ich nicht endlich hören...“

1735
EKG 271

und „Gott liebt diese Welt,
und wir sind sein Eigen.“

1967—70, „Sing mit“

Achtung!

Wir fahren wieder in die alte Heimat und wer kommt mit?

Wie schon im Heimatblatt 11/12 von 1974 bekanntgegeben, führt das Reiseunternehmen

Schwarz

1 Berlin 10, Mindener Straße 6,
Telefon: (030) 3 44 31 02,

auch 1975 Fahrten nach Landsberg — jetzt Gorzow — durch.

Die Ostler-Fahrt ist schon lange ausgebucht. Auch für die Fahrt vom 11. bis 14. September liegen schon einige Anmeldungen vor.

Wegen des großen Interesses der Landsberger hat sich Herr Schwarz entschlossen, noch eine dritte Fahrt vorzubereiten; sie soll vom

19. bis 22. Juni 1975

stattfinden. Die Kosten betragen 257,— D-Mark. Dieser Preis schließt ein: Fahrt im bequemen Reisebus, Reiseleitung, Straßengebühr und Unterbringung im Hotel mit Vollpension.

Zuschläge: Visagebühr 40,— DM. Einzelzimmer können eventuell am Ort geregelt werden.

Anmeldungen und Visa-Anträge erhalten Sie vom **Reisebüro Schwarz**. West-Berliner benötigen einen Personalausweis und drei Paßbilder, Bundesbürger einen Reisepaß und zwei Paßbilder. Die Ausweise müssen bei Beantragung des Visums noch mindestens sechs Monate Gültigkeit haben. Vier Wochen vor Reiseantritt **müssen** alle Unterlagen (Visa-Antrag, Ausweis und Bilder) im Reisebüro sein.

Devisen: Geld darf nur in Polen umgetauscht werden. Sie können D-Mark in beliebiger Höhe einführen und ausgeben.

Bei Gruppenfahrten entfällt jeglicher Pflichtumtausch.

★

Bei genügender Beteiligung — etwa sechs Personen — sind auch Tagesfahrten mit Klein-Bussen möglich. Auskunft erhalten Sie im Reisebüro Schwarz.

Ein Landsberger sollte die Heimat verteidigen

Der 30. Januar 1945: Landsbergs letzter deutscher Tag

Mit Zustimmung des Autors und der Herausgeber des Landsberger Heimatbuches (1976 in Herford) veröffentlichen wir — als verkürzten Vorabdruck — einen Erlebnisbericht über Bemühungen der Wehrmacht, Landsberg zu verteidigen. Die Legende von einer angeblichen „Schlacht um Landsberg“ wird damit von dem für die unmittelbare Verteidigung der Stadt am 30. Januar 1945 verantwortlichen deutschen Offizier zerstört. Die Darstellung dient der historischen Wahrheit, die Zehntausende unserer Landsleute am eigenen Leibe erlebt haben.

Heute, wo ich auf Bitten lieber Heimatfreunde diese Erinnerungen niederschreibe, sind genau 30 Jahre vergangen seit jenem letzten deutschen Tag unserer Heimatstadt. In ihr habe ich den ersten Tag meines Daseins erlebt, und durch besondere Fügung habe ich in Landsberg die Zeit vom 25. bis 30. Januar 1945 und damit ihren letzten deutschen Tag aktiv und letztlich doch mit gebundenen Händen ohne Möglichkeit, ihr Geschick zu wenden, miterlebt.

Als Angehöriger des Ski-Jäger-Bataillons 4, das als Heeresinheit im Juni 1942 aufgestellt worden war, kam ich nach längerem Lazarettaufenthalt 1944 zum in Kroatien stationierten Reserveregiment und wurde von dort Mitte Januar 1945 zu einem Kursus in Hinterpomern kommandiert.

... als ich mich nach abenteuerlicher Fahrt auf dem Truppenübungsplatz ... melde, auch dort ein völliges Durcheinander, kein Kursus, keine Verwendung! Befehl: „Melden beim Standortältesten in Landsberg (Warthe).“ Also zurück, wo Frau und Kind unterdes nach dreitägiger Fahrt aus Ostpreußen über Danzig - Stettin - Küstrin gesund — wenn auch halb verhungert — angekommen waren. Die elterliche Wohnung wurde schnell für den Zugzug etwas umgeräumt und eingerichtet; denn hier hofften wir, ja vorerst bleiben zu können.

Es war mittlerweile der 25. Januar. Bei der Meldung in der Strantzkasernen wurde ich für die „Heldengreif-Aktion“ = Auffangstelle eingeteilt. Unsere Aufgabe: Aus den noch in Ausbildung befindlichen, aus Genesenen, festgehaltenen Urlaubern und Stammpersonal der Garnison Einsatzkompanien aufzustellen, auszurüsten und zum Halten der „Obr-Bunker-Linie“ in Marsch zu setzen; denn die war bereits durch den unaufhaltsamen Vormarsch des Feindes bedroht. Über den Kampfwert dieser Einheiten, bei denen sich die wenigsten kannten, braucht man kein Wort zu verlieren. Wenige Tage später sollte ich es selbst erfahren: Zug- und Gruppenführer, meist ohne jede Kampferfahrung, Kammer- und Küchenbullen, die beteuerten, nie das MG 42 oder die Panzerfaust — was alles reichlich vorhanden war — in der Hand gehabt zu haben, auch ohne Kampfeswillen, voll tödlicher Angst, in russische Gefangenschaft zu geraten.

Während die Kreisleitung die Bevölkerung über Stadtfunk in den nächsten Tagen täglich weiter täuschte und beruhigte, mußten wir beim Stab, daß unterdes Woldenberg, Friedeberg und Driesen in russischer Hand waren und der Vormarsch von Norden und Osten auf Landsberg — allerdings verlangsam — weiterging.

Als ich am 28. Januar abends zufällig erfuhr, daß auf dem Bahnhof noch ein letzter Zug in Richtung Berlin unter Dampf stehe, holten wir schweren Her-

zens die Kinder aus den Betten, setzten die Schlaftrunkenen zu dem weiter verminderten Gepäck auf Rodelschlitzen und fuhren durch den Stadtpark zum Bahnhof. Wirklich fand ich für Frau, Kinder und Mädchen noch Platz in einem Abteil, allerdings nur deshalb, weil dort Sitze und Fenster fehlten.

In den Morgenstunden des 29. Januar fuhr der Zug dann wirklich ab bis nach Fredersdorf bei Berlin.

Ich hatte natürlich bei meiner Dienststelle zurückbleiben müssen, wo ich dann am 30. Januar morgens selbst zum Führer eines wie oben geschilderten Haufens ernannt wurde. Durch Befehl des Standortältesten, eines Generals, dessen Namen ich vergessen habe, wurden mir weiter sechs Panzer unterstellt, die sich auf der Friedeberg Chaussee in der Nähe des Friedhofes befinden sollten, sowie eine Kompanie „Leibstandarte“, die in einem der Häuser der Landesanstalt Quartier bezogen haben sollte. Mein Befehl: „Mit dieser starken Einheit, dem Feind das mittlerweile in seiner Hand befindliche Stolzenberg wieder zu entreißen!“ Mein Nachbar in Gegend Lorenzdorf sollte eine ungarische oder rumänische Einheit sein.

Nach Empfang von Ausrüstung, Munition und Verpflegung und eiligster Besetzung mit wie bereits charakterisierten Unterführern, ließ ich die Kompanie unter dem Befehl eines mir natürlich auch unbekanntem Leutnants in Richtung Friedhof an der Friedeberg Chaussee abrücken, während ich selbst noch einmal nach Hause zur Hindenburgstraße 17 eilte, um mich von meinen Eltern zu verabschieden und mir von meiner Mutter ein Bettlaken als Tarnschutz über dem Feldgrau geben zu lassen. Damals lag ja alles unter einer dicken Schneedecke.

Als ich dann an der Sammelstelle eintraf, mußte ich feststellen, daß statt der mir unterstellten sechs Panzer nur zwei vorhanden waren, die angeblich weder voll aufgetankt noch genügend mit Munition versehen waren. Die jungen Kerle der „Leibstandarte“ lagen völlig abgekämpft in bleiernem Schlaf, so daß sie kaum zu wecken waren und gleich wieder einschliefen. Andererseits aber sah man durchs Fernglas deutlich die bekannte Silhouette der russischen T34 bereits zwischen Stolzenberg und Landsberg auf der Höhe etwa da, wo der Weg von Lorenzdorf nach Wormsfelde die Friedeberg Chaussee kreuzt. Angesichts dieser Lage baute ich zunächst aus meiner Truppe eiligst eine Verteidigungslinie von Maschinengewehrnestern zwischen Friedeberg Chaussee und dem Bahrschen Gut „Oberhof“ auf und versuchte, vom IG-Farbenwerk aus telefonisch Verbindung mit dem General zu bekommen. Das ganze Werk menschenleer, alle Räume offen, aber die Leitungen tot ... wie leicht die Post nicht mehr besetzt? So

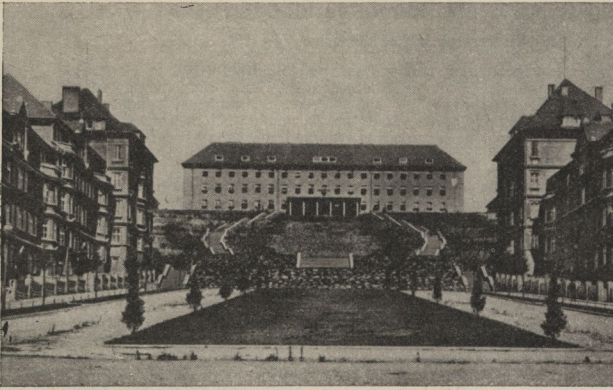
schickte ich einen Leutnant zurück, dem General die Lage zu melden und neue Befehle zu erbitten; während ich als Gefechtsstand ein kleines Gehöft rechts der Chaussee bezog, das auch bereits verlassen war, mit deutlichen Spuren eiliger Flucht: offene Schränke und Kästen. Die beiden Panzer hatte ich zu meiner Verfügung in der Nähe, mußte mir aber von dem Kommandanten sagen lassen, daß sie bei der schnell hereinbrechenden Dämmerung kaum noch einsatzfähig seien, da ihre Zieleinrichtung der russischen nicht gewachsen sei. Der Russe schien indessen an einen Angriff hier nicht zu denken; ab und zu war aus der Gegend Lorenzdorf und Zechow vereinzelt Schießen zu hören.

Endlich kam mein Leutnant aus Landsberg zurück, erregt und bleich: „Der General ist weg, in Richtung Westen, ohne Befehl für uns hinterlassen zu haben oder uns bloß zu benachrichtigen. Die Kaserne fast leer!“ Eine feine Lage! Da saßen wir also richtig in der Patsche!

Unterdes war es völlig dunkel geworden, etwa 19 Uhr, als plötzlich, ohne für uns erkennbare Ursache, in Lorenzdorf Flammen aufloderten und die dortige verbündete Kompanie zum Feinde überließ, während offenbar von Zechow aus feindliche Panzer in Landsberg eindringen, zur Einschüchterung der Bevölkerung wild um sich knallend; denn eine Truppe, die sich ihnen entgegengeworfen hätte, gab es dort ja nicht. Für uns hieß das nun, unserem General nach Westen folgen, mit nördlicher Umgehung der Stadt. Durch Meldungen wurden die einzelnen Stützpunkte benachrichtigt, mit Mühe die Kameraden der „Leibstandarte“ aus ihrem totenähnlichen Schlaf gerüttelt — wie sich dann zeigte, hatte die Kompanie auch nur noch etwa Zugstärke —, der Weg festgelegt und den einzelnen Führern beschrieben: „Wormsfelder Straße — Schönfließpark — Überquerung der Kladowstraße — Steinstraße — Ankerstraße — Sammelpunkt Kaserne an der Soldiner Chaussee (Flexkaserne). Reihenfolge: 1. Panzer, dann alles Fußvolk, Schluß der 2. Panzer, auf den ich mit einer Gruppe Leibstandarte aufsitzen sollte.“

Etwa gegen 21 Uhr setzte sich die Spitze in Marsch, mein Panzer gegen 22 Uhr. Über der Stadt lag Stille, gelegentlich durch einen Schuß unterbrochen, keinerlei Feuerschein. Das Feuer in Lorenzdorf längst erloschen, auch sonst nirgendwo Kampflärm. Bei unserer Durchfahrt alles totenstill, dunkel, menschenleer, geradezu gespenstisch.

Am Treffpunkt wies ich neu ein, in Richtung Merzdorf, dann Chaussee in Richtung Döllensradung und von dort auf der alten Heerstraße 1 in Richtung Küstrin. Ich selbst wartete mit meinem Panzer und Aufgessenen noch bis



Aufgang zur General-von-Strantz-Kaserne an der Lugestraße.

gegen 0.30 Uhr auf eventuell zerstreute Truppenteile aus der Stadt. Aber es kam nichts, außer wenigen Zivilisten mit Handwagen. Aber unvergeßlich hat sich mir das Bild des Kasernenkomplexes eingepägt: alles hell erleuchtet, zahllose Türen offenstehend, überall lagen Waffen, Panzerfäuste, Munition, Ausrüstungsgegenstände, Akten herum — ein Bild kopfloser Flucht, völliger Auflösung.

Als weiteres Warten sinnlos erschienen, saßen wir auf, schnallten uns, so gut es ging, fest und rasselten los. In Gegend Merzdorf oder später, hiel-

ten uns wackere Volkssturmlaute wohl für nahe Russen, empfingen uns mit Gewehrfeuer, wobei ein Aufgesehener wirklich einen Streifschuß erhielt. Eine weitere Beschämung erwartete uns Soldaten in Döllensradung, wo Hitlerjungs genau auf der Kreuzung eine 8,8-Flak in Feuerstellung gebracht hatten und tatendurstig auf das Anrücken sowjetischer Panzer warteten. Im Gegensatz dazu auf der Straße bis Vietz immer wieder Soldaten ohne geschlossene Formation, z. T. ohne ihre Waffen, die neben Ausrüstungsstücken zahlreich in den Chausseegräben lagen.

In Balz bei Vietz endlich halt und Auffangen all der Zerstreuten, da sich hier auch der General befand. Der Tag verging unter dem Bemühen, Ordnung unter die sich hier befindlichen Soldaten zu bringen und einen Überblick über Waffen und Kampfkraft zu gewinnen. Am Vormittag des 1. Februar Befehlsempfang für alle Offiziere beim General. Aber auch hier nur Fortsetzung des kläglichen Bildes der Vortage, des Umfangs der bereits vorhandenen Demoralisierung und des kläglichen Versagens der Führung. Ergebnis: Widerstand unmöglich; wir haben weder Waffen noch Munition, bleibt als einziges Rückzug bis hinter die Oder. Vereinzelt Proteste wurden mit einer Handbewegung weggewischt.

Aber der Tag verging — wohl auf Führerbefehl ohne Abmarsch, aber auch ohne Angriff des Feindes auf unsere ausgestellten Sicherungen, in deren Feuer allerdings nachts einige feindliche Spähtrupps ihr Leben lassen mußten.

Am nächsten Morgen sollten Sichtzeichen ausgelegt werden für die eigene Luftwaffe, die Munition und Treibstoff abwerfen wollte, aber dann zu niedrig flog, so daß manche Fallschirme sich nicht genug entfalteten und viele Behälter hart aufschlugen und explodierten. Dann plötzlich gegen Mittag von Norden her heftiges MG-Feuer, und bald darauf das furchtbare Bild, wie völlig aufgelöste eigene unbekannte Formationen in kopfloser Flucht, aus dem Waldgebiet auf unsere Häuser zulaufend, von diesen Garben niedergemäht wurden. Als ich mich zusammen mit eigenen Leuten mühte, sie zum Deckungnehmen zu veranlassen, traf mich selbst eine Kugel neben dem Kehlkopf, verletzte den Nervenstrang des rechten Arms, durchdrang die Lunge und blieb im Schulterblatt stecken. Ich wurde ins Rathaus Vietz gebracht, das als Lazarett bestimmt war, wo ich später — es war schon dunkel — aus meiner Ohnmacht erwachte, durch einen Ruf, ob hier noch jemand sei. Dann erinnere ich mich nur noch, daß ich in einem Auto durch zurückmarschierende Truppen, zwischen brennenden Häusern hindurch, abtransportiert wurde, über Warthe- und Oderbrücke hinweg ins Lazarett nach Seelow.

So war am 2. Februar die Neumark fast kampflos aufgegeben, nachdem Landsberg bereits seit dem 30. Januar ohne Kampfhandlungen in Feindeshand gefallen war.

„Eine Schlacht um Landsberg“, von der sogar in einem gedruckten Buch berichtet worden sein soll, hat es nicht gegeben. Aber ich bin auch nicht der Meinung, daß eine Verteidigung sinnvoll oder auch nur möglich gewesen wäre. Der General allerdings soll wegen der Preisgabe später von Hitlers Schergen hingerichtet worden sein, hat sich nach meinem Eindruck aber auch nicht gerade als besonders verantwortungsbewußt für seine Truppe erwiesen.

Das war das schmerzliche Ende der fast 700jährigen Geschichte Landsbergs als deutsche Stadt, da im Sommer 1945 alle Deutschen diese ihre Heimat verlassen mußten.

Achtung!

Unsere monatlichen Treffen in
Berlin

finden ab April in
KLIEM'S Festsälen

1 Berlin 44, Neukölln, Hasenheide 12—14,
statt!

Achtung!

Also das nächste Treffen am 12. April ab 14 Uhr.

Weitere Treffen am 10. Mai, 14. Juni, 12. Juli usw.

Bis zum November hat sich nichts am Termin geändert. Es bleibt beim zweiten Sonnabend eines jeden Monats. Der Dezember-Termin wird rechtzeitig bekanntgegeben.

Vielen Landsbergern werden die gepflegten Räumlichkeiten in der Hasenheide schon bekannt sein. Uns werden je nach Möglichkeit, der kleine Saal bzw. das Klubzimmer zur Verfügung stehen.

Frau Aust, die Wirtin, hält auch Kuchen für uns bereit. — Sie brauchen also nicht vorzusorgen!

Zu erreichen sind KLIEM'S Festsäle

mit der U-Bahn bis **Hermannplatz** (bitte den Ausgang zur Hasenheide benutzen!); mit den **Autobussen 41; 75; 91 und 95** bis Hermannplatz; aus Tempelhof auch **Bus 28 bis Südsterm** — dann umsteigen zur U-Bahn — eine Station bis Hermannplatz.

Bitte notieren und weitersagen!

Also erstmalig am 12. April 1975 ab 14 Uhr in KLIEM'S Festsälen in der Hasenheide 12—14.

Der Vorstand der Bundesarbeitsgemeinschaft Landsberg (Warthe), der zu einer Sitzung nach Berlin kommt, wird an diesem Tage auch anwesend sein.

Es würde dem Vorstand der BAG und mir eine große Freude sein, Sie begrüßen zu können.

Auf Wiedersehen!

Irma Krüger

Zur Volkskunde unserer Heimat

„Fastelabend ist hier... einen Sechser zum Bier...“ — Erinnerungen in fastelabendlichem Stil

Von Karl Lueda

Wie schnell doch ein Jahr dahingeht! Und schon haben wir im neuen Jahr Fastelabend erreicht!

Fastelabend: Einerseits der Übergang zur innerlichsten, zur stillsten Zeit des Jahres, andererseits aber — neben Silvester — der äußerliche, der lautstärkste und der an Fröhlichkeit überschäumende Jahresabschnitt; das alles ist einst und heute gedacht als das Kommen der guten, besonders aber als der Abzug der bösen Geister. Und wenn Ostern „spät liegt“, dann verbindet sich mit diesem allen die heimliche Sehnsucht: „Winter ade...!“ und „Komm, lieber Mai und mache die Bäume wieder grün...!“

Sinn und Form der Fastnachtsgebräuche in unserer Heimat sind zu suchen in dem Naturlaiben unserer Ahnen weit zurück in der Urzeit und der vorchristlichen Zeit. Sie wurden nach der Christianisierung der Germanenstämme an Donau, Main, Weser, Elbe und Rhein nach opferreichen Kämpfen dann doch nicht vollständig zerstört, sondern von den Stärkeren und Mächtigeren, nach und nach zwar, mit einigem Widerstand geduldet, nachsichtig und klug auf die christlichen Elemente umgedeutet. Das war zwar ein langer, schwerer Weg, der bis in unsere Zeit reichte und — wie das Beispiel beweist — der heute noch nicht abgeschlossen zu sein scheint. Somit sind alle die sonderbaren Bräuche und noch manche anderen geheimnisvollen Dinge teils offen, teils heimlich im Schwange! In der neueren Zeit hat sich als dritter im Bunde Herr Busineß, der wohlbeleibte Götze des Geschäfts, eingeschlichen; nun kann ja wohl nichts mehr schliefgehen, auch wenn mal die Zeiten noch so schief liegen. Des Jahres Rad kommt ins Rollen! Der Zeiten Rad geht auf Hochtouren!

Wie bescheiden fröhlich, wie fast ärmlich in der Form begingen wir in der Heimat einst die „tollen Tage“! Bescheiden im Vergleich mit dem Rummel in den Hochburgen der „Fassenacht“ zwischen Rhein und Isar: Karneval, Fasching und wie die Veranstaltungen dieser Tage in anderen, in den kleineren Gebieten, benannt waren und noch sind. Schon am 11. 11., 11 Uhr und 11 Minuten des Vorjahres beginnen dort die Vorplanungen der „Tollitäten“ für die Entfesselung des homo sapiens. Uns zu Hause genügte der Fastelabend, das ist der Tag zwischen dem aufwendigen Rosenmontag und dem Aschermittwoch, vollends.

Noch um die Jahrhundertwende und bis zum Jahre 1914 erlebten wir in den Orten unseres Landkreises Fastelabendspuk und -trubel. Mit dem Zusammenbruch 1918 versickerte das alles; es blieben nur noch die Maskenbälle übrig als ein beziehungsarmes Getue. Das aber lag uns nicht und paßte nicht zu unseren damaligen Zeitgenossen und ihrer kargen Art.

Als die Fastelabend-Gestaltungen noch bei uns begänge waren, da stan-

den zu ihrer Ausgestaltung keine Faschings- und Karnevalgesellschaften, auch keine Behörden und Verbände kostentragend bereit, sondern nur das geistige Vätererbe und der unbewußte Trieb, die Überlieferung in den uns möglichen Grenzen zur Tat werden zu lassen. Und in dem allen tat sich dann doch kund die Begabung unserer Warthebrücher und Neumärker für Ulk, Humor, Spaß, Frohsinn und wie man das noch nennen möchte. „Man muß eben die Feste feiern, wie sie fallen!“ hieß es schon vor 75 bis 100 Jahren.

Bescheidene Träger scheinen die mancherorts schon bestehenden Gesangsvereine, Chöre und in größeren Gemeinden die Gewerbe- und Handwerkervereine und allenfalls sportliche Zusammenschlüsse und lose, sicher aber unverbindliche Gruppen gewesen zu sein, eben freiwillig, nicht offiziell und ganz ohne „Statuten“.

Junge Menschen und jüngere, reife Männer, die in ihrer Kindheit die Einzelheiten der Fastelabendumzüge kennengelernt und erlebt, d. h. ihre innere Freude daran empfunden hatten, die setzten diese besondere Form der Feier- und Festsitte eben fort. Und wenn im Februar in dem besonders nebligen Warthebruch die Mütter und Großmütter die Luft mit Fastelabend-Pfannkuchenduft veredelten, dann war es wohl soweit; dann regte es sich unter den genannten jugendlichen Männergruppen. Eine Verabredung und Besprechung folgte der anderen. Und als der Fastelabendtag, der Dienstag zwischen Rosenmontag und Aschermittwoch, da war, da sammelten sich die „Geister“ im Ortsgasthof oder bei einem der Kameraden, der geeignete Räumlichkeiten zur Verfügung hatte, und dann „tat sich etwas“. Ging dann der Tag zur Ruhe und die Dunkelheit brach herein, da tauchten mit einem Male auf den Straßen verummte Gestalten auf, die tollsten, fast unmöglichsten Verkleidungen aus Omas Mottenkisten und aus ältesten Beständen einschließlich Schaffelle, andere trugen nur Kartoffelsäcke, in die im Boden ein Loch aufgetrennt war, um da den Kopf durchzustekken; ein Strohhalm „tallijerte“ das Ganze. Einige trugen entsprechenden wilden, wirren Kopfputz, teils aus Kaninchenfellen. Die Gesichter waren mit Mehl und Schornsteinruß maskenhaft beschmiert. Zum sinnfälligsten Aufwand ritt einer auf einem selbstgebastelten großen Steckenpferd. Ob da wohl der Karl Strebler — der uns von Kruppkes Hochzeit als Bräutigam noch bekannt sein dürfte — seine Hand im Spiel gehabt hat?

Die Flanken des edlen Zossen waren mit einem einst wohl weiß gewesenen Bettlaken behängt (Wodans Schimmel?). Die begleitende Mannschaft sorgte mit einer Handharmonika und mit Rättschen und Rasseln, wie sie die Treiber bei Treibjagden benötigten, um das Wild aufzusuchen, für die ohrenbetäubende Untermalung. Zur wirkungs-

vollen Verstärkung des Geisterspektakels sorgten andere furchterregende Gestalten; sie schlugen an stählerne Pflugscharen, die sie an der Hand lose bammelnd hielten, und andere bimmelten mit dem Schlittengeläut des Pferdgeschirres, und auch der Radau mit Gießkannen, Blechbüchsen, leeren Flaschen und Blechdeckeln fehlte nicht.

Übrigens: Diese Geistergruppen erschienen gegen Mitternacht hin und wieder auf den Hochzeiten zum glückwünschenden Tanz mit dem Brautpaar und den Hochzeitseltern.

Der „Spuk“ am Fastnachtsabend wurde noch furchterregender durch Zischen, Bellen, Quaken, Miauen, Fauchen, Grunzen und Hähnekrähen der „Geister“.

Und so zogen sie — nach festgelegtem Marschplan — von Haus zu Haus, d. h. dorthin, wo man wußte oder glaubte, willkommen zu sein.

Die meisten dieser „Beglückten“ hatten vorsorglich in einer ihrer Stuben Platz gemacht: Die Stühle hochgestellt, zumeist auf die Betten, den Tisch nicht nur zur Seite, sondern auf den Scheunenfurflur gebracht; und bald herrschten Jubel, Trubel, Heiterkeit, Tanz und Sang!

Was die Handharmonika bei dieser Fastelabend-Serenade zum Tanze von sich gab, das waren die „Hits“ der damaligen Zeit — unserer Zeit und ihrer Musikkultur. (Bei der Aufreihung seien mir als einem für die neue Zeit Ungebildeten alle Richtigkeitsvorbehalte gütigst gewährt.)

Also, da spielten die Fastelabendmusikanten — jeweils drei oder vier Nummern ihres Repertoires: den Boogie-Woogie der Berliner: In Rixdorf ist Musik, da tanzt die lahme Riecke...;

den Jimmy-Bluff der Märker: Wir sind die Sänger von Finsterwalde...;

den Rock'n'Roll der Landsberger: Mein Herz, das ist ein Bienenhaus... und: Du, du liegst mir im Herzen...;

den Rumba der Brücher: Trink mal noch ein Tröpfchen aus dem kleinen Henkeltöpfchen...;

den Frotxt der reichen Töchter von der Höhe: Siehste woll, da kimmt er, lange Schritte nimmt er...;

den Calypso der Kavaliere von der Höhe: Ist denn kein Stuhl da für meine Hulda...?;

den Blues der Treidler und Schiffer: Lott' ist tot, Jule liegt im sterben...;

den Cha-Cha der Kavaliere aus dem Bruch: Herr Schmidt, Herr Schmidt, was kriegt das Julchen mit...?;

den Englisch-Waltz der wohlhabenden Töchter der Brücher: Mariechen saß weinend im Garten... und: Guter Mond, du gehst so stille...;

den Slowfox der Angler: Still ruht der See, der See ruht stille...;

den Onestep der Langholzfahrer: Im Grunewald, im Grunewald ist Holzauktion...;

den Galopp der Pflaumenmuskocher: Pflaum', Pflaum', zuckersüße Pflaum', frisch gepflückt vom Baum ...;

den Black-Botton der Pfannkuchenbäcker: An einem Baume, da hängt 'ne Pflaume, die möcht' ich gerne haben ...;

das Ballett rouge der Steinschläger und Drahtzieher: Du bist verrückt mein Kind, du mußt nach Pankow gehn, wo die Verrückten sind, da gehörst du hin ...;

den Marimba — vorausschauend auf 1975: Fern im Süden das schöne Spanien ... und: Schön sind Italiens sonnige Felder ...;

den Charleston der enttäuschten Heimkehrer: Müde kehrt ein Wandersmann zurück ...;

und mit den schluchzenden Sängern: Warum weinst du, schöne Gärtnerstrauß ...?; In einem Garten, wo Ostwind wehte, begoß 'ne Gärtnerfrau die Blumenbeete ... und: Die Rasenbank am Elterngrab ...

Wahrlich: Die Kapelle würde heute im 12-Uhr-Sonntagskonzert des ZDF die „Goldene Schallplatte“ erringen!

Den Schluß bildete das alte preussische Marschlied: Hinaus in die Ferne! Für'n Sechser fetten Speck, den esse ich so gerne, den nimmt mir keiner weg!

Und damit wären wir wieder bei dem Kernstück des Festivals angekommen: denn während in der Stube fröhliche Fastelabend-Urständ gefeiert wurde, da war der einhenkelige Korb der „Band“ — von Haus zu Haus — gefüllt: Pfannkuchen, Schürzkuchen, kleine Würste, Speckstückchen, Winteräpfel, Backobst, Wein und Hausbier (Braunbier aus den Brauereien der Stadt, beim letzten Einkauf besorgt, mit Wasser aufgefüllt zur Nachgärung „aufgestellt“), nun in die gelbbraunen schlanken Tonflaschen, Kruken genannt, gefüllt und verkorkt. Besagte Kruken, d. h. nicht die bauchigen tönernen Flaschen, die auch Kruken genannt wurden, waren zu „unserer Zeit“ auch unsere Fuß- und Bettwärmer! Damit sind sie die Vorläufer unserer heutigen Wärmflaschen — Thermophore — aus Leichtmetall oder Gummi und die Ahnen der Elektrowärmergeräte der Gegenwart. In derlei schlanken Kruken füllte noch heute eine Spirituosenfirma ihre Erzeugnisse zum appetitanregenden Verzehr von westfälischem Bauernschinken!

Aber nun wieder zurück zu unserer Fastelabendbande! Sie war unterschieden im Ort weitergezogen ... erfolgreich, versteht sich!

Die Nacht war längst hereingebrochen, und der frühe Morgen sah die Kolonne nebst Begleitmannschaft an ihrem Ausgangspunkt wieder ... zum „Genuß“ der Fastelabendgaben, zu meist nur der flüssigen.

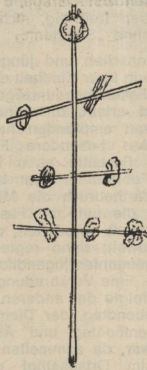
Das übrige Feste, Dauerhafte jedoch, das brachte man gleich am Morgen des neuen Tages zu Alleinstehenden, zu behinderten Alten und Kranken und Notleidenden.

Damit rundete sich der Sinn des ganzen Spektakels: Urzeitfurcht und Neuzeitglauben der Tat Hand in Hand!

Auf dem endgültigen Heimwärtsgang zog der Troß noch unter die Fenster

derer, die schon zu Hause schliefen oder die sich nicht beteiligt hatten, die sich für solchen Heckweg zu schade gefühlt hatten; ihnen bereitete man eine „Katzenmusik“ mit allen Instrumenten und in allen Geräuschen — wie gehabt!

Und dabei hatte der Fastelabendtag am Vormittag bzw. Morgen so schön friedlich und niedlich angefangen mit den Besuchern der kleinen Geister, mit den Fastnachtsgängen der Kinder! Zu ihnen gehörte neben einer bescheidenen Verkleidung und Gesichtsbemalung der Fastelabendspieß. Dieser mußte möglichst selbstgebastelt sein und hatte zwei oder auch drei Querstäbe, je mehr, je besser! Nebenbei gesagt: Ob die heutigen Fernsehantennenbauer, besonders die Konstrukteure der Gemeinschaftsantennen — so frage ich mich oft —, in ihrer Jugendzeit wohl mal Fastelabendspieße geschnippelt haben? Die Formen lassen das vermuten — oder nicht?



Fastelabendspieß

Das Wichtigste damals aber waren dann die Fastelabendverse! Ihr Alten, kennt ihr sie noch? Kennt ihr andere? Denn die Verse waren einem steten Wechsel unterworfen; aber es ging bei ihnen immer um Speck und um den Sechser, um Bier zu kaufen! Und das bedeutete, daß diese Sprüchlein fröhlich-bescheidene Bittverse und somit Heischeverse waren. Man bezeichnet daher diese Bitt- und Bettelgänge der Kinder als Heischegänge. Diese waren schon vom Mittelalter her an bestimmten Tagen bei den kleinen Sängern der Klosterschulen (Dr. Martin Luther als Kurrendesängerknabe in Erfurt) von Ostersängern, Lichtmessesängern und zur Christmesse auf Bittgängen üblich. Und so bei uns: „Fastelabend ist hier — einen Sechser gib mir! Einen Sechser und Speck, dann geh' ich gleich wieder weg!“ (Bitte beachten Sie auch die Münzen auf Seite 14.)

Oder:

„Ich bin ein kleiner König,
gib mir nicht zu wenig,
laßt mich nicht zu lange stehn,
ich muß noch ein Ende weitergehen!“

In der Räucherammer — in ganz alten Häusern im Kamin, d. h. der offenen Herdstelle mit dem Rauchfang oder der Firste — da hingen aus der Schlachtezeit von vor oder nach Weihachten die appetitlich braun getrockneten und geräucherten Reste vom Schweinernen, und denen galt das bescheidene Begehren:

„Oben in der Firste, da hängen
noch drei ‚Würste‘;
eine gib mir, und die andre
nimm dir!“

Wo aber noch vorhanden gewesen, da war nach Erfüllung seiner natürlichen Aufgaben der jetzt überflüssig gewordene unnütze Fresser, der Schafbock, geschlachtet worden. Er half nun mittätig portionsweise zu Bohnen oder Erbsen dargereicht, zur kräftigenden Vorbereitung der Familienmitglieder auf die schwere Frühjahrsarbeit; ihm galt sogar ein Fastelabendvers:

„Wenn Fastnacht ist, wenn Fastnacht ist,
dann schlachtet der Vater
'nen Bock;
dann tanzt die Mutter, dann
tanzt die Mutter,
dann wackelt ihr der Rock!“

Und das dürfte wohl verständlich sein, war dadurch der sorgenden Mutter und Hausfrau die Tageslast erleichtert, zumindest für die nächsten sieben Wochen. Auf dem Hof gackerten schon alle Tage die Hühner für den dann kommenden Osterzauber und Ostersegen. Für heute aber waren den kleinen Bettelmännern und war ihren Bettelversen der Erfolg gesichert:

Die vollen Spieße: Pfannkuchen, Äpfel, Wurstendchen, Ringäpfel, Speckstückchen ... und immer der Sechser! Ja, der war so begehrt, wie heute der Sechser beim Toto!

Dankbar und stolz, mit roten Bäckchen und blanken Augen zogen die Kleinen und auch die Größeren, die ihre Fastelabendspieße schon in die Schule mitgenommen und verschämt unter der Schulbank versteckt gehalten hatten, von dannen; sie waren von Haus zu Haus, bei Onkel und Tante und freundlichen Nachbarn — jugenderinnernd — gesegnet worden! Komisch, wenn ich jetzt im Alter mal ein Stückchen Speck so von 100 g kaufe, dann ist es mir, als müßte ich einen Fastelabendspieß zur Hand haben, um diese „Flinse“ heimwärts zu tragen, und dann würde dieses Stückchen Speck so „schön“ schmecken wie einst in meiner Dummejugendzeit! Aber er tut es nicht mehr; zuviel Hartes liegt ja zwischen dem Einst und Jetzt, und außerdem fehlt dem Stückchen das „Flehdumm“ von einst: es ist nämlich nicht eingepökelt und nicht hausgeräuchert.

Ach ja, du lieber, alter Adalbert von Chamisso (1781—1838), du deutscher Dichter, du hattest recht, als du schriebst:

„Ich träum' als Kind mich zurücke
und schüttle mein greises Haupt;
Wie suchst ihr mich heim, ihr Bilder,
die lang ich vergessen geglaubt!“

Vom Musikleben in Landsberg (Warthe)

1. Fortsetzung

Im letzten Heimatblatt würdigten wir die Verdienste des Gesangvereins für gemischten Chor und seines Leiters, des Gesanglehrers Johannes Fischer. Heute soll daran erinnert werden, daß nach dem Ausscheiden von Kantor I h n o w, der Kirchenchor von St. Marien vom Organisten Walter H u b e r t geführt wurde. Herrn W. Hubert — später Kirchenmusikdirektor und Dozent an der Fach-Akademie für Kirchenmusik in Bayreuth — ging ein hervorragender Ruf als Chorleiter und Organist voraus. — Neben seiner Hauptaufgabe, der Ausgestaltung der Festgottesdienste in St. Marien, pflegte er die a-capella-Literatur der alten Meister, doch auch der Romantiker und Zeitgenossen. Ein Jugendsingkreis wurde gebildet, dessen Mitglieder oft den Nachwuchs für den Kirchenchor von St. Marien stellten.

Die Arbeit des Organisten Walter Hubert hat ohne Zweifel die Leistungen des Kirchenchores zu Höhepunkten und großen Erfolgen geführt. Es wurden Konzerte im Stadttheater zu Gehör gebracht, u. a. die Werke: „Acis und Galathea“ von Händel, „Chor-Fantasie“ von Beethoven, „Die Jahreszeiten“ von Haydn. Als auswärtige Künstler wirkten u. a. mit: Professor Albert Fischer (Baß), Fred Drissen (Bariton), neben den bekannten Landsberger Solisten: Frau Käthe Willers, Eva K o c h, Werner Schmidt, um nur an einige Namen zu erinnern.

Als Chorvorsitzender war unermüdlich der allseits beliebte Fotograf Kurt A u r i g tätig, der bereits im letzten Heimatblatt erwähnt wurde. Sein feinsinniger Humor, sein steter Einsatz für Chorfeiste sind bei allen, die ihn kennen, unvergessen.

Durch besondere Umstände können wir nachstehend eine Zeitungskritik und ein Programm aus der damaligen Zeit folgen lassen:

17. Abendmusik in St. Marien

Die 17. Abendmusik in der Marienkirche am Sonntag, dem 7. Februar 1932, war ein Kirchen-Kantaten- und Sonaten-Abend. Ausschließlich Werke älterer Meister füllten das Programm, Werke, die einen Einblick in das kirchen-musikalische Schaffen ausgangs des 17. und am Anfang des 18. Jahrhunderts gestatteten und Denken und Fühlen jener Zeit auf dem Gebiet der Kirchenmusik aufzeigten. Eine derartige Einführung in die Kirchenmusik des 17. und 18. Jahrhunderts ist gewiß lobenswert, zumal der Veranstalter, Organist W. H u b e r t, sich der Mühe unterzogen hatte, nur solche Werke zur Aufführung zu bringen, die auf der einen Seite leicht verständlich für jedermann sind, auf der anderen Seite aber auch musikalischen Wert in sich tragen. Die Werke, die zur Aufführung kamen, entsprachen beidem, so daß die Mühe des Organisten Hubert nicht umsonst war. Mit dieser Art von Einführung in die Kirchenmusik zu verschiedenen Schaffenszeiten hat Organist Hubert einen neuen Weg beschritten, den fortzusetzen bis in die Neuzeit

hinein eine dankbare Aufgabe wäre und zugleich auch Anerkennung bei allen Freunden der Kirchenmusik finden würde.

Carla Müller, Gerhard Silwedel und Walter Triebel waren für den Abend verpflichtet. Carla Müller ist in Landsberg nicht mehr unbekannt. Die Künstlerin verfügt über ein volles und umfangreiches Organ. Dennoch aber ist ihre Stimme weich und anschniegender und bleibt es auch an Stellen, wo Härten befürchtet werden müssen . . .

Gerhard Silwedel. Der Name bürgt für erlebnisreiche Musik. Auch gestern zeigte Silwedel wieder seine ganze Künstlerschaft in ihrer Größe und Schönheit. Sein schönes Instrument mag vielleicht viel dazu beigetragen haben, daß seine Musik nachhaltig wirkt; doch in erster Linie ist es natürlich seine Persönlichkeit, sein Künstlertum. Von den drei Werken, die er zum Vortrag brachte, hatte Corellis Adagio h-Moll die tiefere Wirkung.



Walter Hubert an der Orgel.

17. ABENDMUSIK IN DER ST. MARIENKIRCHE

Sonntag, den 7. Februar 1932, abends 8 Uhr

KIRCHEN-KANTATEN UND -SONATEN

Kirchensonate	Arcangelo Corelli (1653—1713)
Largò — Vivace (Fuge) — Adagio — Presto	
Adagio h-Moll für Violoncello und Orgel	Arcangelo Corelli
Solokantate „Wachet auf, ruft uns die Stimme“	Franz Tunder (1614—1667)
Violoncellosonate G-Moll	Georg Friedrich Händel (1685—1759)
Grave — Allegro — Largo — Allegro	
Choral: Ich ruf zu dir, Herr Jesu Christ	Johann Sebastian Bach (1685—1750)
Ich ruf zu dir, Herr Jesu Christ, ich bit, erhöhr mein Klagen, Verleihr mir Gnad zu dieser Frist, laß mich nicht gar verzagen. Den rechten Glauben, Herr, ich mein, den wollest du mir geben, dir zu leben, dem Nächsten nütz zu sein, dein Wort zu halten eben.	
Adagio A-Moll für Violoncello und Orgel	Johann Sebastian Bach
Solokantate „O fröhliche Stunden“	Dietrich Buxtehude (1637—1707)
O fröhliche Stunden, o fröhliche Zeit, es hat überwunden der Herzog im Streit, Der Löw hat gekämpft trotz Feinden, trotz Tod, wir leben befreiet aus Trübsal und Noth. Der Würger verjagte die Menschen mit Moch und Sanatas plagte zu Tag und zu Nacht die traurigen Sünder, die Hölle auch nicht minder hat immer bißhere den Meister gepiehl und grimmig nach unseren Seelen geziehl. Es fand sich kein Krieger, denn Jessu allein nur Krieger und Sieger, das Grab ließ er sein, fuhr freudig zur Höllen, den Saton zu fällen, wo selbst er die vier Galgen los hat geschraubt und kräftig den stärksten Räuber beroubt. O löbliche Stunden, o herrliches Fest, jetzt hat sich gefunden, der nimmermehr läßt die traurigen Seelen in Belas Höllen, der willig sein Leben für andra verbürgt, doch endlich den Würger hat selber erwürgt. O Jessu, wir preisen deine herrliche Macht mit lieblichen Weisen, die hast uns gebracht, die Wohlfahrt von oben, drum wollen wir loben dich Halden, dich Kämpfer, dich Löwen im Streit, bleib ewig, bleib ewig uns allen bereit. Alleluja.	
Orgel-Konzert F-Dur	Georg Friedrich Händel
Allegro Andante — Adagio Allegro (Fuge)	

Ausführende: Konzertsängerin Frau Carla Müller, Breslau, Sopran
Gerhard Silwedel, Violoncello, Walter Hubert, Orgel
Kammerorchester unter Leitung von Kapellmeister Walter Triebel

In die Sammelbecken eingelegte Gelder kommen der Pflege kirchlicher Musik zu gute

18. Abendmusik: Freitag, d. 25. März 1932. Karfreitagmusik. Eva Koch, Sopran. Der Kirchenchor v. St. Marien.

Walter Triebel, der Kapellmeister des Landsberger Stadttheaters, hat schon oft, am schönsten gelegentlich seines ersten Konzerts im Stadttheater, gezeigt, daß er nicht nur Musiker, sondern besonders ein hervorragender Dirigent ist. Das Kammerorchester, das er am Sonntagabend leitete, hatte er zu jeder Zeit fest und straff in der Hand und leitete es sicher und zuverlässig... — Auch in der Begleitung der Soli bewährte sich das Orchester. Der Orgelpart wurde von Organist Hubert in vortrefflicher Weise zu Gehör gebracht. m. f.

Der Madrigal-Singkreis

In diesem Zusammenhang soll auch des erfolgreichen Wirkens des Landsberger Madrigal-Singkreises gedacht werden. Vornehmlich jüngere Menschen scharten sich um den musikbegeisterten Lehrer Otto Bohnsack. Es war ein kleiner Chor. Jedes Mitglied war mit ganzem Herzen dabei, das Interesse am Chorlied zu wecken und den Zuhörern Freude zu schenken. Die Übungsstunden, ein- bis zweimal in der Woche, fanden in der Wohnung des Chorleiters Bohnsack, Heinersdorfer Straße 24 a, statt. Bei schönem Wetter wurde abends in seinem Garten geprobt, dabei war natürlich die Freude, zu singen, besonders groß. Wer einmal in einem Chor längere Zeit mitgewirkt hat, weiß, wie glücklich das Singen macht, und wie das Gefühlsleben positiv beeinflusst wird. Herr Bohnsack verstand es meisterhaft, seine Sängerinnen und Sänger zu begeistern und so zu hohen Leistungen zu bringen. Geprüft wurde hart!

Der Madrigal-Singkreis beschäftigte sich hauptsächlich mit der Chormusik aus dem 15., 16., 17. Jahrhundert, A-capella-, geistliche und weltliche Chormusik. Es wurde aber auch neue Chormusik gepflegt.

Neben Konzerten in der Aula des Lyzeums fanden im Städt. Krankenhaus und in der Landesanstalt, Friedeberger Chaussee, alljährlich ein Weihnachts-singen statt.

Auch im Umkreis von Landsberg wurden Konzerte durchgeführt, wie z. B. im Berlinchener Krankenhaus und in der Ev. Kirche in Schwerin.

Ein Höhepunkt war ein Konzert anlässlich des 100. Geburtstages von Brahms in der ausverkauften Aula des Lyzeums. In Wochenendkursen erfolgte eine Weiterbildung der Chormitglieder an der Musikakademie in Frankfurt/Oder, unter der seinerzeitigen Leitung des Musikdirektors Georg Götsch.

Ein weiterer Höhepunkt war eine 25minütige Rundfunkaufnahme des Berliner Hörfunks. Die Sendung — es wurden alte Madrigale gesungen — wurde einige Tage später ausgestrahlt.

Der Chorleiter Otto Bohnsack wirkte nach Kriegsende in Goslar als Musik-kritiker für Tageszeitungen usw. In der Hauptsache arbeitete er für die Goslarer Zeitung, die ihm nach seinem Tode einen ehrenden Nachruf widmete...

... Im Alter von 81 Jahren ist Otto Bohnsack verstorben. Ein menschlich wie beruflich erfülltes Leben hat geendet. Wollte man ihm gerecht werden, müßte man Noten singen und klingen lassen; denn Otto Bohnsack lebte aus und mit der Musik.

Otto Bohnsack, der als Pädagoge Jungen und Mädchen — 1919 bis 1940 an Volks- und Realschulen in Landsberg/Warthe und von 1948 bis 1957 in Goslar — in das Reich der Musik einführte, der Chöre leitete und der als Musikkritiker für Tageszeitungen und Fachzeitschriften schrieb, ist sein Leben lang ein Engagierter gewesen. Nie hat der Kritiker den Pädagogen verleugnet; das kam mitunter im erhabenen Zeigefinger zum Ausdruck; andererseits erwuchs aber aus dieser Personalunion der Wunsch, andere für das große Erlebnis Musik zu werben und zu begeistern. Otto Bohnsack war kein intellektueller Kritiker; bei ihm sprach auch das Herz mit, und seine Begeisterungsfähigkeit hatte etwas Mißbreißendes... Er war ein Mensch, der sich zeit seines Lebens weitergebildet hat, der während seiner Lehrertätigkeit die Hochschule für Musikerziehung besuchte und an ungezählten Seminaren und Lehrgängen teilnahm. So mußte man nicht nur über sein fundiertes Wissen und seine Kenntnisse auf den verschiedenen Sektoren der Musik staunen, sondern über seine geistige Aufgeschlossenheit überhaupt, die er bis ins hohe Alter behielt.

Der gebürtige Braunschweiger, Lehrer in Landsberg und Goslar, unmittelbar nach dem Kriege drei Jahre lang Leiter des Goslarer Flüchtlingslagers und 15 Jahre lang Musikkritiker der Goslarer Zeitung, hat niemals einen seiner Berufe nur als „Job“ angesehen...

... wenn alle Mitarbeiter so zuverlässig wären, wie Otto Bohnsack es war — lebten wir wie im Paradies.“ um E. Sch.

Ehemalige Landsberger Ruderinnen trafen sich wieder in Mannheim

am 14./15. September 1974

September war's, Spätsommerzeit. Und wieder einmal war's soweit, Daß sich die junggebliebenen alten Landsbergerinnen mit und ohne Falten Wie stets nach Mannheim hin begaben, Um dort ein Wiedersehensfest zu haben. Denn unsre „Lehrern“ rief, und alle, alle kamen. Ich nenne hier nicht jeden Namen. Doch die „Neuerscheinungen“ nenne ich hier: Z. B. Gerda Lagenstein, ich glaube, sie kam aus Trier, Hanni Klause, Liebchen Schubert und ganz „in“ war Radieschen, die Dolomitengipfelstürmerin. Ansonsten, wie gehabt, die anderen alle. Kamen trotz Hexenschuß, Zahnschmerz und kranker Galle. Liselotte hatte wieder alles organisiert und gut durchdacht. Wir feierten in den „Rheinterrassen“ bis in die Nacht. Und am Sonntagvormittag nach dem Rummel. Machten wir am Ufer des Rheines einen Katerbummel. Petrus bescherte uns schönsten Sonnenschein, Und wir sangen „steh' ich an mein'm Fensterlein“



Den alten Song aus Ruderzeiten und andere Lieder. Auch „schön war die Landsberger Zeit, sie kehrt nicht wieder“; Doch hoffen wir alle ganz fest fürwahr Auf ein gesundes Wiedersehen im nächsten Jahr.

E. B.

Es kamen: 1. Reihe von links: M. Lehmann (mit Tasche); L. Kurtzwig; Frau Vally Meyer; E. Baerbock; H. Rättig; H. Klause; A. Weichert.

2. Reihe v. l.: K. Leibner; M. Meyer; E. Lehmann; G. Reuther; H. Schulz; L. Schubert; K. Zimmermann.

3. Reihe v. l.: K. Meißner; M. Kurtzwig; G. Lagenstein; G. Trenne.

Heimatblatt-Leser schreiben . . .

8908 Krumbach/Schwaben, Breslauer Straße 8.

... Vor Jahren sandte ich Ihnen einmal einen Beitrag „Im Kriegsjahr 1944“, den ich aus Briefen meiner Frau zusammengestellt hatte. Es waren vor allem Schilderungen der Ausflüge, die meine Frau mit den Kindern in die schöne Umgebung von Landsberg unternommen hatte.

Vor wenigen Wochen nun habe ich alle Jahrgänge des HEIMATBLATTES gründlich durchsucht — und gefunden, was ich suchte!

Diesen Bericht nun habe ich erheblich erweitert, mit vielen Bildern aus dem HEIMATBLATT 1952 bis 1974! — Anschaulich gestaltet, zwei Kartenskizzen dazugelegt — und so ist für meine Kinder ein gewiß wertvolles Geschenk entstanden.

„Kinderzeit im Kriegsjahr 1944“ — nicht ganz richtig, denn der letzte Brief aus Landsberg, ein bemerkenswertes Dokument, der mich in der Festung St. Nazaire erreichte, stammte vom 29. Januar 1945.

... Wir stehen mit so manchen Landsbergern in Verbindung, so mit den Familien Hecht, Werner Schmidt, Frau Kranz. Die Damen und meine Frau dazu waren in langen Jahren unzertrennliche „Kaffeetanten“! Ja, auch Frau Böttger wäre zu nennen. Von ihr hörten wir von Krumbach, ehe wir wußten, wo denn eigentlich genau dieses Städtchen läge! Aber Böttgers und Familie Klotz waren ja befreundet, und Klotzen's wohnten nach 1945 in Krumbach. Karl Klotz ruht auch hier auf dem Friedhof . . .

... Und diese oder jene ehemalige Schülerin meldet sich nach etwa 35 Jahren! So Waltraut geb. Barsch, so Hildegard geb. Blanke, bei deren Eltern im Forsthaus Heidemühle wir schöne Tage verlebte haben.

Inzwischen habe ich auch die ‚70‘ erreicht (am 10. Oktober 1904?).

Wir fühlen uns wohl in Bayrisch-Schwaben. Mit dem Rad erkunde ich die waldrreiche Umgebung unseres Städtchens. In der Ferne grüßen die Berge — von der Zugspitze bis zum Hochvogel. — Die Kinder und sechs Enkel sind weit zerstreut — an der Lübecker Bucht, im Taunus, am Bodensee. Alle sind gesund und munter — ein Grund zur Dankbarkeit!

Herzliche Grüße!

Ihr **Herbert Rauter**

Oberstud.-Rat i. R., fr. LaW., Friedrich-Ebert-Straße 8.

*

238 Schleswig, Flensburger Str. 52.

... zum Wohle unseres geliebten Heimatblattes übersende ich Ihnen meine Spende . . .

Mehr denn je sind meine Gedanken in diesen Tagen in der verlorenen Heimat. Vor 30 Jahren war ich auf der Flucht mit meiner Mutter und den Töchtern — nach Kiel — zu meinem Mann. Kiel bot ja gerade auch keine Sicherheit, und schon im April standen wir wieder auf der Straße. Hier in Schleswig haben wir später dann ja wirklich eine zweite Heimat gefunden. Das Landsberger Kirchenblatt hält aber die Erinnerung an alles Schöne und Verlorene wach und ist wohl die

stärkste Verbindung . . . wenn es kommt, bin ich für viele Stunden und Tage wieder zu Hause. — Das Treffen in Herford war doch zu schön! — Leider hielt ich nicht durch und mußte vorzeitig nach Hause fahren. Gesundheitlich geht es mir leider nicht gut . . .

... herzliche Grüße

Ihre **Margarete Rodewald** geb. Fischer fr. LaW., Dammstraße 8.

Frau Margarete Rodewald kann am 11. April d. J. ihren 81. Geburtstag feiern.

*

2 Hamburg 70, Traunsallee 16, Telefon: 68 34 14.

... Wieder möchte ich Ihnen und den treuen Helfern meinen Dank aussprechen für alles Gute und für alle Mühen, die Sie mit der Erstellung und Herausgabe des Heimatblattes für die Erinnerung an unsere gemeinsame Heimat leisten. Aus den vielen Zuschriften, welche Sie erreichen, wissen Sie ja selbst am besten, was Ihr Tun und Wirken für die vielen — besonders älteren Bürger aus Landsberg und Umgebung bedeutet.

Wie ich Ihnen damals schon sagte, habe ich bereits in jungen Jahren aus beruflichen Gründen Landsberg verlassen. Die enge Verbindung zu Eltern und Geschwistern und damit auch die Liebe zur Heimat war aber immer geblieben.

Inzwischen habe ich das biblische Alter bereits überschritten, und es hat sich nichts daran geändert, im Gegenteil, mit jedem neu eintreffenden HEIMATBLATT werden die alten Erinnerungen verstärkt wieder wach. Und so geht es bestimmt den meisten Ihrer Leser!

Mit gleicher Post übersende ich Ihnen nun meinen diesjährigen Obolus als kleine Hilfe für Ihre so gute Sache.

Mit allen guten Wünschen und herzlichen Grüßen

Ihr **Fritz Broock**
ehemals Landsberg (Warthe).

*

65 Mainz 1, Schillerplatz 16, Telefon: (06131) 2 67 01.

... Mit meinem Schreiben verbinde ich gleich zwei Bitten:

1. In dem im Heimatblatt Nr. 11/12 veröffentlichten Artikel „Zur Volkskunde unserer Heimat“ ist auf Seite 7 erwähnt, daß Mutter Kruppke „vornweg natürlich Karpfen braun in Bier und Sahne und Fliederkreide“ servieren wollte.

Karpfen braun in dieser Form war zu Hause eines meiner Lieblingsgerichte. Leider besitze ich seit dem Tode meiner Mutter dieses Rezept nicht. Vielleicht könnten Sie mir — evtl. über das Heimatblatt — zu dem Rezept verhelfen. Ich wäre hierfür sehr dankbar.

2. Mein Onkel, **Albert Stenzke**, früher LaW., Steinstraße 31, jetzt in 328 Bad Pyrmont, Korbacher Straße 1, konnte am 23. Januar d. J. bei guter körperlicher und geistiger Verfassung seinen 85. Geburtstag feiern. Die Zigarren schmecken ihm nach wie vor gut. Mit Freunden unternimmt er noch oft weite Autofahrten in das Weserbergland und in den Harz.

... mit besten Heimatgrüßen

Ihr **Horst Stenzke**

fr. LaW., Steinstraße 30, jetzt Rechtsanwalt in Mainz.

*

... und hier das Rezept „Karpfen braun“:

Man nehme . . .

pro Person etwa 250 g Karpfen, schlachte ihn und nehme ihn aus, abspülen und leicht einsalzen . . . in Portionsstücke teilen.

Zur Soße bereitet man einen Sud aus etwa $\frac{1}{4}$ l Wasser mit Zwiebeln, einem Lorbeerblatt und einigen Gewürz- und Pfefferkörnern. Ist die Zwiebel weich, gießt man etwa $\frac{1}{2}$ l Braubier bzw. Malzbier dazu und schmeckt mit Rotwein, Salz, einer Prise Zucker und Zitrone ab und passiert die Brühe durch ein Sieb. Zum Andicken Fischpfefferkuchen oder Kartoffelmehl.

In die kochende Soße legt man den Fisch und läßt ihn etwa 15 bis 20 Minuten „ziehen“, ohne daß er von den Gräten fällt. Und nun guten Appetit!

*

In Erinnerung an die Ereignisse vor 30 Jahren lassen wir nachstehenden Brief folgen. Er zeigt auf, wie selbstloses Handeln eines einzelnen heute noch dankbar empfunden wird.

3111 Melzingen-Immenhof, Telefon Uelzen 0581/8 84 27.

Lieber Erich!

Sehr gefreut habe ich mich, daß ich durch das Landsberger HEIMATBLATT Deine Anschrift erfahren habe . . . und auch den Hinweis, daß Du Deinen 78. Geburtstag feiern konntest.

Die Gelegenheit möchte ich benutzen, Dir nicht nur zu gratulieren, sondern auch zu danken, was Du für meine Familie in der schwersten Zeit deutscher Geschichte getan hast. Am 19. Mai 1945 hast Du meine Familie, die ja geflüchtet war, aus Raumerwalde auf einem Leichenwagen — getarnt für Kranke — bis nach Zettritz wieder auf den Hof gefahren.

Von meiner Tochter sind genaue Aufzeichnungen gemacht worden über diese schreckliche Zeit, und da ist auch Deine nicht ungefährliche Fahrt festgehalten worden. Du glaubst es gar nicht, wie oft Du in unserer Familie erwähnt wirst und wie Deiner dankbar gedenken für die Hilfe an uns und auch an die vielen lieben Menschen, die in Not waren und durch Deine Hilfe gerettet wurden.

Ich selbst war ja in Gefangenschaft in Italien und kann heute sagen „Gott sei Dank“, über viele Umwege habe ich meine Familie wiedergefunden. Wir hatten erst eine landwirtschaftliche Pachtung hier in Melzingen. Durch einen guten Zusammenhalt der Familie und unermüdelichen Fleiß haben wir den Hof kaufen können. Somit sind wir wieder Bauern auf eigener Scholle. Allerdings bin ich auch schon Rentner — inzwischen 72 Jahre alt und meine Frau 70 . . .

... Dein **Herbert Schulz** und **Frau Alice**, früher Zettritz/Kr. Landsberg (Warthe).

Der Empfänger des Briefes ist Herr Erich Henckel, fr. LaW., Schloßstraße, jetzt: 1 Berlin 46, Eiswaldstraße 1 b, bei Franke.

Herr Henckel hat sich über diesen Glückwunsch und die vielen anderen sehr gefreut und dankt allen Gratulanten herzlich.

Bundesarbeitsgemeinschaft Landsberg/Warthe

Jahresrundsreiben 1974/75

3 Hannover, im Februar 1975
Wilseder Weg 22
Tel. 55 61 71

Liebe Landsleute!

Im Mittelpunkt unserer Jahresarbeit 1974 standen die Vorbereitungen für die Durchführung des

9. Landsberger Bundestreffens

in unserer Patenstadt Herford. Nachdem sich der BAG-Bundesvorstand bereits im Vorjahr in mehreren Sitzungen mit der Planung des Treffens befaßt hatte, wurde der genaue Ablauf nunmehr in einer Vorstandssitzung am 1.3.1974 in Hannover und einer gemeinsamen Sitzung von Vertretern des Kreises und der Stadt Herford mit dem geschäftsführenden Bundesvorstand am 1.4.1974 in Herford endgültig festgelegt.

Zum 9. Landsberger Bundestreffen vom 14. bis 16. Juni

Der Ablauf und die Bedeutung des Bundestreffens sind durch den Bundesvorsitzenden im Landsberger Heimatblatt Nr. 6-8/1974 (S.3-6) unter der Überschrift „Wir danken Herford“ ausführlich geschildert und gewürdigt worden. Auch die Ansprache zur Totenerhebung, das Grußwort des Herforder Oberkreisdirektors K u h r und die Predigt unseres Landmannes Pfarrer Laube, Herford, sind im gleichen Heimatblatt im Wortlaut abgedruckt. Die Wiedersehensfreude und die gute Stimmung unserer Landsleute während des Treffens, kommen auf den in den drei letzten Heimatblättern veröffentlichten Fotos anschaulich zum Ausdruck.

Wir haben allen Anlaß, allen Landsbergern und Herfordern — nicht zuletzt den Vertretern von Kreis und Stadt Herford —, die in aufopfernder Weise und persönlichem Einsatz zu dem Gelingen des Treffens beigetragen haben, auch an dieser Stelle noch einmal unseren herzlichen Dank auszusprechen. Wir sehen nun mit besonderer Freude dem

10. Landsberger Bundestreffen 1976 in Herford entgegen, bei dem die 20jährige Patenschaft Landsberg—Herford gebührend gefeiert werden soll. Auch dafür hoffen wir wieder auf die Hilfe und den Beistand aller Landsberger und Herforder, die guten Willens sind!

Landsberger Heimatbuch

Die Arbeiten für unser Heimatbuch sind dank der unermüdbaren Tätigkeit des Redaktionsausschusses unter Leitung von Heinrich B e h n e inzwischen soweit fortgeschritten, daß mit der Herausgabe des Werkes zum Bundestreffen 1976 zu rechnen ist. Wer noch Beiträge hierzu liefern kann, sollte diese möglichst bald einsenden, damit das Ziel des Heimatbuches, ein lückenloses und lebendiges Bild unserer verlorenen Heimat zusammenzustellen, erreicht werden kann.

Wir erinnern auch nochmals an den im Heimatblatt Nr. 6-8/1974, Seite 14, abgedruckten Subskriptionsaufruf, der noch einmal wiederholt werden wird.

Denken Sie daran, daß der Preis des Buches nicht zuletzt auch von der Zahl der Bestellungen abhängig ist. Es wird ein Stückpreis von 25 bis 30 DM angesetzt.

Landsberger Altenwohnheim

In seiner letzten Sitzung am 13. Dezember 1974 mit Vertretern des Kreises Herford mußte sich der BAG-Bundesvorstand nach entsprechender fachlicher Beratung leider dazu entschließen, das mit soviel Begeisterung und Engagement auf der Delegierten-tagung 1973 in Vlotho vorgeschlagene Projekt „Landsberger Altenwohnheim“ bis auf weiteres zurückzustellen. Für diesen Entschluß, der allen Vorstandsmitgliedern sehr schwer gefallen ist, waren vor allem finanzielle Gründe maßgebend. Leider läßt die derzeitige schwierige wirtschaftliche Gesamtlage die Durchführung eines so kostspieligen Projektes z. Z. nicht zu. Der Kreis Herford hat uns in dankenswerter Weise verbindlich zugesagt, unseren Landsleuten Plätze in den bereits vorhandenen Herforder Altenheimen zu beschaffen. Auch eine bevorzugte Unterbringung in Wohnungen ist, wenn sie gewünscht wird, möglich. Wir sind auf jeden Fall davon überzeugt, daß Kreis und Stadt Herford Mittel und Wege finden werden, allen berechtigten Wünschen unserer interessierten Landsleute gerecht zu werden.

Fahrten in die alte Heimat

Immer mehr Landsleute machen von der Gelegenheit Gebrauch, privat oder mit Reisegesellschaften die alte Heimat aufzusuchen. Die Beweggründe sind vielfältiger Art. Sie beginnen mit dem Wunsch älterer Menschen, Abschied nehmen zu wollen von den Stätten der Jugend mit den inzwischen oft vergoldeten Erinnerungen. Andere treiben Neugier und Reiselust, um zu sehen, was nach einem Menschenalter der Trennung und äußerer Wandlungen aus der alten Stadt, aus den Dörfern und Höfen geworden sein mag. Von Begegnungen mit den neuen Bewohnern wird im Heimatblatt berichtet, überwiegend mit guten menschlichen Erfahrungen — bis hin zu dem Wunsch vieler Familien, auch der nachwachsenden Generation etwas von dem Lande unserer Herkunft zu zeigen und vielleicht gar dort auch mit den Menschen ins Gespräch zu kommen, wenn möglich bis zu den Anfängen einer neuen Nachbarschaft. Genauso ernst dürften jedoch die Landsleute zu nehmen sein, die ihr Bild von der alten Heimat fest im Herzen bewahren wollen, ohne sich durch die Konfrontation mit der Gegenwart erneut beunruhigen lassen zu müssen.

Voraussetzung für die Erteilung der Einreisegenehmigung ist ein Aufenthaltvisum, das die Konsularabteilung der Botschaft der Volksrepublik Polen in 5 Köln, Pferdengessstr. 30, für Westdeutsche erteilt. Für West-Berliner ist die Militärmission der Volksrepublik Polen in 1 Berlin 33, Lassenstr. 19, zu-

ständig. (Vorgeschriebene Formulare von Reisebüros oder der Botschaft direkt beschaffen.) Erfahrungsgemäß dauert die Visabeschaffung etwa ein bis vier Wochen — je nach Arbeitsanfall.

Bei privaten Reisen, ggf. auch mit Pkw, muß der Antragsteller grundsätzlich eine Hotelunterkunft bzw. eine Einladung nach Polen nachweisen, da die Unterbringungsmöglichkeiten noch immer geringer sind als die Nachfrage nach Aufenthaltsgenehmigungen. Je Aufenthaltstag gilt in diesen Fällen der Zwangsumtausch von 20 DM. Im Vergleich zu dem normalen Reisekurs — außerhalb des Zwangsumtausches bei Hotels und Banken im Lande selbst, ist der Zwangsumtausch ungünstig für den Reisenden, aber nicht zu umgehen.

Frau Krüger, Berlin, und Herr Scholz, Kiel, haben andererseits die größte Möglichkeit von Gruppenreisen für Landsleute unter Einschaltung deutscher und polnischer Reisebüros genutzt. Hier kostete eine etwa einwöchige Reise für die Busfahrt, Unterkunft und Verpflegung je Person insgesamt 350 bis 400 DM ab Kiel; ab Berlin für fünf Tage etwa 320 DM ... ohne weitere Umtauschverpflichtungen oder Gebühren. Der weitere Geldumtausch im Lande ist dann dem Reisenden freigestellt. Interessenten mögen die Erfahrungen der Landsleute nutzen, die schon bei entsprechenden Reisen seit Jahren gemacht wurden. Vor den auf den Straßen der Städte angebotenen „schwarzen“ Geldumtauschgeschäften — z. T. zu Phantasiekursen — ist grundsätzlich zu warnen!

Der Bundesvorsitzende zum 5. Male in der alten Heimat

Barbara und Hans B e s k e besuchten im November vergangenen Jahres erneut Landsberg, die Umgebung und Friedeberg. Sie wurden wieder vom Stadtpräsidenten im alten Rathaus (das für uns noch so „neu“ war) empfangen. Unter anderem wurde auch die Frage der Beschaffung von Urkunden pp. (Abschriften) sowie die Möglichkeit sach- und sprachkundiger Stadtführungen durch die neuen Stadtteile erörtert. In Warschau hielt Hans B e s k e auf Einladung des Instituts für internationale Angelegenheiten einen Vortrag, u. a. auch über die Situation der Vertriebenenverbände in der Bundesrepublik. In Gegenwart von Angehörigen unserer Botschaft galten hier — wie auch in den folgenden Gesprächen mit Vertretern von Staat, Partei, Kirche und anderen interessierten Institutionen — die Bemühungen der Förderung gegenseitigen Verständnisses, ohne vorhandene Gegensätze zu verschweigen, d. h. dem Abbau von Vorurteilen und Mißverständnissen im Interesse einer wachsenden Annäherung von Volk zu Volk.

In diesem Bemühen arbeiten wir bekanntlich seit Jahren mit anderen Heimatkreisen und Organisationen eng zusammen und erfreuen uns dabei

auch der Förderung durch unseren Patenkreis und die Stadt Herford.

1945—1975 — 30 Jahre Heimatverlust!

Wir gedenken in diesem Jahre besonders auch des 30. Januar 1945, des Tages, an dem vor nunmehr 30 Jahren die deutsche Wehrmacht Landsberg aufgab und mancher Einwohner gerade unmittelbar vor dem Einrücken der sowjetischen Truppen die Heimat noch verlassen konnte. Für die Mehrzahl unserer Schicksalsgefährten dieser Zeit jährt sich der Tag ihrer Zwangsausweisung jedoch erst im Juni dieses Jahres zum 30. Male.

Es bedarf keines besonderen Hinweises an die Landsleute in Berlin und Westdeutschland, dieser tragischen Zäsur in der Geschichte der Heimat auch während der Veranstaltungen dieses Jahres zu gedenken.

Jahreshauptversammlung 1975

Die Jahreshauptversammlung der Delegierten der BAG findet vom 27. bis 28. September in dem nunmehr sehr erweiterten Gebäudekomplex des Gesamteuropäischen Studienwerkes e. V. — Vlotho/Weser, statt. Auf dieser Tagung soll u. a. auch die Programmfolge für unser großes

„Jubiläumstreffen aller Landsberger 1976 in Herford“

festgelegt werden. Wir bitten schon heute um Ihre Vorschläge.

Wir danken Ihnen allen für treue Mitarbeit und heimatliche Verbundenheit.

Mit den besten Wünschen für eine gute Zusammenarbeit auch in diesem Jahre und treuen, örtlichen Zusammenhalt der Landsleute, verbleiben wir in herzlicher Verbundenheit

Ihre

Hans Beske Käte Dyhern
Heinz Matz Karl Porath Erich Hecht

Ernst Handke Siegfried Beske
Gerhard Strauß

Landsberger verabschieden sich von Oberkreisdirektor KUHR

Der Vorstand der Bundesarbeitsgemeinschaft Landsberg (Warthe) dankte am Freitag, dem 13. Dezember 1974, noch einmal Wolfgang Kuhr sehr herzlich für die jahrelange gute Zusammenarbeit in Herford. Der OKD unterstrich besonders die guten menschlichen Kontakte zwischen der Verwaltung und dem Bundesvorstand, die entscheidend zum Gelingen der Patenschaftsaufgaben beitragen. Diese guten menschlichen Bindungen seien keineswegs selbstverständlich. In der Abschiedsstunde dränge es ihn, auch von seiner Seite aus noch einmal besonders herzlich zu danken, in der Hoffnung, daß dieses gute Verhältnis auch zu seinem Nachfolger im Amt hergestellt werden könne.

Wesentlich wäre jedoch darüber hinaus der direkte Kontakt des Kreistages und der Verwaltung zu dem Heimatgebiet der „Patenkinder“. Erst eine persönlich erlebte Beziehung zu diesem Gebiet — im Sinne der auch von den ehemaligen Landsbergern angestrebten echten Nachbarschaft zu dessen neuen Bewohnern —, könne einer Patenschaft von Dauer einen tieferen, sinnvollen Inhalt geben.

Der Bundesvorsitzende der Landsberger Arbeitsgemeinschaft, Ministerialrat Hans Beske — Hannover, unterstrich, daß die Landsberger ihr ostwestdeutsches Patenschaftsverhältnis zu Herford immer in diesem Sinne der gemeinsamen Arbeit für ein neues, lebendiges Nachbarschaftsverhältnis zu alten Heimat aufgefacht hätten. Nicht Trotz und Trauer über Vergangenes könne den Verlust der Heimat ersetzen. Besonders für die nächste Generation der ehemaligen Landsberger wäre die Herstellung guter Beziehungen zu den Menschen in der Heimat eine nationale Aufgabe, die ihren Sinn weit über das persönliche Schicksal hinaus habe. Beske berichtete dann im Verlauf der folgenden Vorstandssitzung über seine neueste Reise im November 1974 nach Landsberg-Gorzw WLPK, Posen und Warschau. Trotz der Schwierigkeiten zwil-

schen der VR Polen und der Bundesrepublik während der beiden vergangenen Jahre gäbe es für die Arbeit der Landsberger und der mit ihnen verbundenen Gruppen in der BRD gute Aussichten für eine Mitarbeit an Bestrebungen zur Herstellung tragfähiger Nachbarschaftsverhältnisse zwischen beiden Völkern. Der Vorstand unterzeichnete ferner ein Schreiben an den Landsberger Landsmann Bischof Kurt Scharf — Berlin, in dem diesem das persönliche Vertrauen und die tiefe Verbundenheit ausgedrückt werden in der Abwehr der Angriffe, die gegen die Person des Bischofs gerichtet worden sind. Seine verdienstvolle Mitwirkung bei Landsberger Bundestreffen in Herford sei hier unvergessen.

★

Jahreshauptversammlung des Heimatkreises Landsberg a. W. in Lübeck

Der Heimatkreis Landsberg (Warthe) führte am 15. 2. 1975 im Rentnerwohnhelm in Lübeck-Moisling seine diesjährige Jahreshauptversammlung durch. Nach gemeinsamer Kaffeetafel begrüßte der 1. Vorsitzende, Landsmann Strohbusch, die Mitglieder und eröffnete die Hauptversammlung. Durch Erkältungskrankheiten sind mehrere unserer Mitglieder ferngeblieben. Zunächst wurde der Jahresbericht vorgelesen. Einwände dagegen wurden nicht erhoben. Landsmann Schumacher verlas dann den Kassenbericht. Die Landsleute Frau Erasmus und Frau Falkenhagen hatten die Kasse vorher geprüft. In ihrem Kassenprüfungsbericht betonte Frau Erasmus die fehlerfreie und exakte Kassenführung durch unseren Landsmann Schumacher. Nachdem der 1. Vorsitzende seinen Mitarbeitern gedankt hatte, wurde dem Gesamtvorstand einstimmig Entlastung erteilt. Aus unserem Heimatblatt verlas Landsmann Strohbusch die Erzählung: „So erlebte ich Landsberg“, die einen Besuch in unserer Heimatstadt aus anderer Sicht schilderte. Außerdem hörten wir das Gedicht: „Erinnerungen an Vietz“. Landsmann Stroh-

busch verlas dann noch ein Schreiben von Herrn Rittmeyer aus Hamburg, der ein Treffen für den 4. 5. 1975 in der Lüneburger Heide anregte. Über eine eventuelle Teilnahme soll in unserer nächsten Versammlung entschieden werden. Nach dem offiziellen Teil dieser Versammlung wurden noch Erinnerungen an die letzten Kriegsergebnisse ausgetauscht, die jetzt schon 30 Jahre zurückliegen.

A. S.



S. C. „Preußen“ Landsberg (Warthe)

Liebe Sportfreunde!

Meine Umfrage im Jahresabschluss schreiben 1974 über den Termin für unseren Kameradschaftsabend 1975 in Herford hat ergeben, daß er am

Pfingst-Sonntag, dem 17. Mai stattfindet.

Ich bitte schon jetzt, beim Planen von Urlaubsreisen das Treffen zu berücksichtigen!

Neben den Angehörigen sind auch Gäste herzlich willkommen. Einladungen ergehen außerdem rechtzeitig.

Der Kameradschaftsabend findet — wie schon im vergangenen Jahr — im Herforder Schützenhof statt.

★

Allen lieben Freunden und Bekannten möchte ich auf diesem Wege herzlich danken, daß sie so zahlreich meines Geburtstages gedachten. Besonderer Dank gebührt meinen Sportkameraden des S. C. „Preußen“.

Sie alle haben mich sehr erfreut!

So wünsche ich allen Sportfreunden des S. C. „Preußen“ frohe und gesunde Ostertage.

In alter Treue grüße ich herzlich

Bruno Grünke

Zum Gedenken

Nach längerer Krankheit, kurz vor der Vollendung seines 77. Lebensjahres, verstarb

Adam Arras

am 1. Februar 1975 in Reinheim/Odenwald. Uns Sportlern des S. C. „Preußen“ war er unter dem Namen **Adolf Arras** ein Begriff.

Gleichzeitig beklagen wir den Tod unserer Sportkameraden

Fritz Heinze

der am 6. Februar 1975 im Alter von 73 Jahren in einer Klinik in Göttingen nach langer, schwerer Krankheit von uns gegangen ist — und

Alfred Schärfke

der am 18. Februar 1975 plötzlich und unerwartet im 70. Lebensjahr verstarb.

Wir wollen ihnen, die sich in unserem Verein durch ihren vorbildlichen Einsatz auszeichneten, danken und ihnen ein ehrendes Andenken bewahren.

B. Gr.

Wir sind umgezogen!

... ich bin umgezogen:

Edith Hodapp geb. Bauermeister, früher unter dem Namen Päsche in LaW., Friedrichstadt 102, jetzt: 758 **Bühl/Baden**, Siemensstraße 2; Tel.: (07223) 227 13.

Meine Mutter, Frau **Johanna Päsche** geb. Breton, wohnt bei mir. Ihr Mann, Franz P., war in LaW. 23 Jahre als Straßenbahner tätig.

★

... Wir haben unseren Wohnsitz nach Würzburg verlegt. Unsere neue Anschrift lautet:

87 Würzburg, Königsberger Str. 1, Wohnstift Sanderau, Apartment 35.
Mit herzlichsten Grüßen
Ihre **Lübkes**
fr. Gut Merzdorf/Kr. LaW.

★

... und teile Ihnen hiermit meine neue Adresse mit:

Gerda Maletzke geb. Wickert,
85 Nürnberg, Dr.-Kurt-Schumacher-Straße 12:
fr. LaW., Güterbahnhof.

★

... Indem ich Ihnen für Ihre aufopfernde Tätigkeit für uns Landsberger danke, möchte ich Ihnen gleichzeitig meine neue Anschrift mitteilen:

2 Hamburg 60, Gropiusring 14, II.
Mit den besten Grüßen!
Ihre **Olga Elsner**
fr. Landesanstalt und Seidlitz/Kr. LaW.

★

Wir sind noch einmal umgezogen:
Werner Blumenthal und Frau Rut, geb. Schlender.

1 Berlin 20, Stieglakeweg 18; Telefon: 3 66 65 50;
fr. LaW., Klugstr. 27.

★

... habe mich entschlossen umzusiedeln. Berliner Verwandte, welche nach Dießen zogen und es auch uns immer dort sehr gut gefiel, haben mir in ihrer Nachbarschaft eine Wohnung besorgt.

Ab Februar lautet meine Anschrift:
8918 Dießen am Ammersee, Prielstraße 2.

... mit heimatischen Grüßen
Ihre **Berta Nothnagel geb. Gerlach**;
fr. LaW., Hindenburgstr. 19.

★

... Ihnen zur Mitteilung, daß wir umgezogen sind:

... herzliche Grüße!
Ihr **Kurt Schnepf und Frau**
55 Trier, Ostallee 49 c, Tel.: (0651) 4 51 35;
fr. LaW., Schillerstr. 6 a.

★

Wir sind umgezogen!
Günter Käding und Frau
jetzt: **1 Berlin 45**, Ostpreußendamm Nr. 71 a;
fr. LaW., Lehmannstr. 22.

★

Frau **Lucie Persicke** geb. Adam, fr. LaW., Bismarckstr. 24, jetzt: **3203 Sarstedt**, Am Bruchgraben 9.

... meine Mutter ist nun in ein Altersheim übergesiedelt. Es ist ein am Rhein gelegenes Haus — nur eine halbe Stunde von mir entfernt. Sie konnte alle Möbel und vertrauten Dinge mitnehmen. Zu ihrem Zimmer gehören ein schöner Balkon mit Blick auf das Siebengebirge und ein separater Waschraum mit Toilette.

Ich kann nur hoffen und wünschen, daß sie sich recht gut einlebt, denn meine berufliche Inanspruchnahme ließ uns keine andere Wahl.

Die neue Anschrift lautet:
Frau **Anna Kirsch, 53 Bonn-Bad Godesberg 1**, DRK-Altenheim, Haus Steinbach, Rüdigerstraße 92-98.

Meine Anschrift bleibt unverändert:
53 Bonn-Bad Godesberg, Andreasstraße 51
Herzlichste Grüße!
Ihre **Hildegunde Nabert** geb. Kirsch und Mutter;
fr. LaW., Bergstraße 49.

★

Neue Anschriften haben ferner:

Frau **Gisela Nothe** geb. Jahnke, fr. Vietz/Ostb., Landsberger Str. 2, jetzt: **6331 Waldgirmes** über Wetzlar, Lahnstraße 7.

Frau **Elisabeth Engel**, fr. LaW., Soldiner Str. 105, jetzt: **413 Moers-Scherbener**, Homburger Str. 381.

Frau **Alma Ebert**, fr. LaW., Dammstraße 44/45, jetzt: **285 Bremerhaven**, MiBlowitz Str. 7.



Paul Dettloff, fr. LaW., Angerstr. 37, jetzt: **2851 Bremerhaven**, Langener Landstr. 254.

Gerhard Binder, fr. LaW., Roßwiese Nr. 2, jetzt: **413 Moers**, Bergstr. 136.

Frau **E. Waltraut Zimmermann**, fr. LaW., Hohenzollernstraße 58, jetzt: **6078 Neu-Isenburg**, Kurt-Tucholsky-Straße 5.

Frau **Margarete Goltz** geb. Landt, fr. Fichtwerder/Kr. LaW., jetzt: **3141 Embsen**, Oerser Weg 1 a.

Frau **Elisabeth Berg** geb. Kuhlow, fr. LaW., Angerstr. 54, jetzt: **313 Lüchow**, Hindenburgstr. 9.

Am 10. April d. J. kann Frau Berg ihren 70. Geburtstag begehen.

Richard Wolter, fr. Balz bei Vietz, jetzt: **6055 Hausen/Kr. Offenbach**, Richard-Wagner-Str. 5.



Das Lyzeum in der Böhmerstraße in LaW., — einst!

Betrifft Foto des Lehrerkollegiums vom Lyzeum:

Wie versprochen, möchten wir, soweit bekannt, nachfolgend die Namen der auf dem Foto in Heimatblatt 11/12 von 1974 abgebildeten Personen nennen. Es handelt sich um:

Obere Reihe von links: die Herren Berger, Henze, Böttger, Fischer und Roth;

mittlere Reihe: die Damen Stern, Paucksch, ?, Hoefer, Direktor Kästner, Herr Völkel, Fr. Hubert und Fr. Seydel;
untere Reihe: die Damen ?, Löbenstein, Donat, Kurtzig, Milow, Baum-

garten und Gutzeit.

Leider war es nicht möglich, die beiden „Fragezeichen“ mit Namen zu benennen. Wie mir Frau Lieselotte Hennicke geb. Kurtzig und Frau Else Hoefer mitteilten, handelt es sich bei ihnen um Damen, die nur vorübergehend in Landsberg tätig waren.

Vielleicht findet sich aber doch noch jemand, der damals, 1933 etwa, Schülerin des Lyzeums war und vielleicht bei den Damen Unterricht gehabt hat.

Neue Leser unseres Heimatblattes:

Da meine Tochter Ruth Orłowsky und ich hier in Goslar festen Fuß gefaßt haben, möchte ich Sie bitten, uns wieder von allem Geschehen zu unterrichten und uns wieder das HEIMATBLATT zuzustellen. Sollten noch zu rückliegende Exemplare vorrätig sein (ja!), würden wir uns auch über diese freuen ...

Herzlichst

Ihre **Herta Boelicke** geb. Jahn
fr. Law., Küstriner Str. 17, jetzt: **338 Goslar**, Schulstr. 2.

*

... Durch die Bekanntheit mit einer Landsberger Familie habe ich vom HEIMATBLATT erfahren. Da ich gebürtiger Landsberger bin, bis Anfang 1945 habe ich in der Meydamstr. 58 gewohnt, bitte ich um regelmäßige Zustellung des Blattes. Ich bin Jahrgang 1929 und habe bei der Brunnenbau-Firma Alfred Tscheschner in LaW. gearbeitet. Mein Vater Georg Reichstein, jetzt 70 Jahre alt, wohnt mit meiner Schwester Erika in Hamburg.

Sehr interessiert bin ich auch an Fotos von Landsberg ...

Mit freundlichen Grüßen

Kurt Reichstein und Familie,
303 Walsrode 9, Auf dem Kamp 33,
Düshorn

*

Vielen Dank für die Übersendung der Heimatblätter. Bis tief in die Nacht hinein las ich darin und war stets von neuem traurig, wenn ich bestätigte fand, was Sie mir bereits am Telefon vom Friedhof sagten. Ich freue mich aber auf die hoffentlich zustande kommende Juni-Fahrt in die Vergangenheit ...

Ich danke Ihnen ...

Ihre **Edeltraud Rau** geb. Paeschke,
bis 1921 in LaW., Wollstr. 25, bei
Hoernigk, jetzt: 1 Berlin 61, Linden-
straße 114; Tel.: 2 51 85 35.

*

Schon oft bekam ich ein HEIMATBLATT von meiner Tante, Frau Hedwig Masurek, zu lesen. Immer wurde es in der Familie herumgereicht. Jetzt möchte ich hiermit bitten, mir doch auch regelmäßig das HEIMATBLATT zu schicken. Meine Mutter, Frau Margarete Paech, fr. LaW., Ostmarkenstraße 89, lebt in einem Altersheim. Meine Schwester lebt auch hier. So können wir drei das Blatt zusammen lesen. Meine Mutter war lange Jahre im Roten Kreuz tätig und leitete die Krankenstube der Firma Max Bahr AG.

... herzliche Grüße

Margarete Brandt geb. Paech,
4056 Schwalmtal 1, Heerstr. 32.

*

... anbei übersende ich Ihnen die Bestellung für das HEIMATBLATT. Ich bin 1916 in Gurlow/Kr. Friedeberg geboren. Als mein Vater Emil Sydow sich 1921 als Fleischermeister selbständig machte, zogen meine Eltern nach Lipke bei Zantoch. Über Berlin und Tamsel kamen wir nach Grawlow, wo ich auch meine Frau Hildegard, geb. Sonnabend, kennenlernte. Seit 1955 wohnen wir in Neuwied — dort erwarben wir drei Jahre später ein Eigenheim. Meinen Beruf als Metzger mußte ich aus gesundheitlichen Gründen aufgeben. Nun bin ich seit 15 Jahren bei einer

Firma tätig — ganz in unserer Nähe —, brauche kein Auto, in fünf Minuten bin ich da ...

Von unseren fünf Kindern sind drei verheiratet und so haben wir inzwischen sieben Enkelkinder ...

mit herzlichen Grüßen

Ihr **Bruno Sydow und Frau**,
545 Neuwied/Rhl., Auf Sternsholl 10.

*

... Bitte schicken Sie mir das HEIMATBLATT ab sofort wieder zu. Meine Adresse lautet jetzt:

Charlotte Zerbe geb. Krügerke,
8621 Hagenau Nr. 100 — über Erlangen,
ehemals LaW., später Wandern bei
Zielenzig.

*

... Eben fällt mir ein, daß mein Bruder, als er bei mir war und die Heimatblätter einsah, Interesse daran hatte. Ich möchte ein Abonnement für ihn bestellen. Seine Anschrift:

Oberbaurat a. D. Johannes Wandrey,
3139 Hitzacker/Elbe, Osterloh 11.

Viele herzliche Grüße!

Ihre **Hedwig Wandrey**,
4812 Brackwede, Dresdener Str. 14;
fr. LaW., Kladowstr. 11.

*

... durch Herrn Willy Siemers, Venden, habe ich vom Landsberger „Blättle“ erfahren und möchte es auch gern beziehen ...

... Frau **Irene Kollenda** geb. Faust,
fr. LaW., Schillerstr. 4, jetzt: 7108 Möck-
mühl/Württ., Richard-Strauß-Str. 7.

*

... Da ich jetzt erst durch Zufall von einer Bekannten aus Landsberg erfahren habe, daß es eine Heimatzeitung gibt, möchte ich sie auch gern beziehen.

Meine Eltern, Max und Emma Lubitz,
fr. LaW., Zechow Str. 40, und meine
Schwiegermutter Anna Gohlke, fr. LaW.,
Friedrichstadt 79, wohnen auch hier
im Ort. — Gern möchten wir eine Fahrt
in die Heimat mitmachen ...

Mit den besten Grüßen

Dora Gohlke geb. Lubitz,
4504 Georgsmarienhütte,
Im Pattegarten 7.

*

... anbei die Bestellung des HEIMATBLATTES. Gern hätte ich auch noch die Oktober-Ausgabe. Ich bedanke mich herzlich für Ihre Mühe. Vielleicht kann ich auch noch etwas über meinen 1945 verschleppten Bruder erfahren ... (siehe Heimatdienst!)

Mit freundlichen Grüßen!

Erna Brombach geb. Wichert,
52 Siegburg, Auf dem Steinacker 7;
fr. LaW., Seidlitz 18.

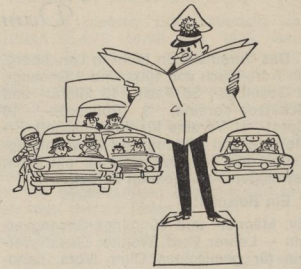
*

... statt nach Berlin, hat mir Herr Paul Habermann die Bestellung für das HEIMATBLATT zugesandt. Wieder ein Leser mehr! ...

... freundliche Grüße!

Ernst Handke,
498 Bünde, Friedrichstr. 18, fr. Vietz.
... die Anschrift von **P. Habermann**
lautet:

6401 Rimbach über Fulda, Garten-
straße 27,
früher Balz-Nord, bei Vietz/Ostb.



Alles halt... erst einen Blick ins neue Heimatblatt!

... Für die Übersendung des Heimatblattes sage ich Ihnen meinen besten Dank. Ich freue mich sehr, nun endlich mal etwas über meine Vaterstadt zu lesen. 1877 wurde ich in LaW. geboren und in der Marienkirche getauft. Meine Eltern besaßen damals den „Kyffhäuser“ — mein Großvater war Zahntechniker. 1911 machte ich in LaW. einen Privatkindergarten auf — das war die schönste Zeit meines Lebens. Aus Gesundheitsgründen mußte ich ihn 1918 leider wieder aufgeben. ... und zog nach Berlin. Leider bin ich jetzt sehr stark sehbehindert.

Mit heimlichen Grüßen

Ihre **Gertrud Rudolph**
1 Berlin 47, Rohrlegerweg 66 I.

Ferner lesen jetzt auch unser HEIMATBLATT:

Schwester **Anneliese Arndt**, fr. Döhlenradung/Kr. LaW., jetzt: 359 Bad Wildungen, Odershäuser Str. 34.

Frau **Gertrud Neidt** geb. Voß (verw. Delor), fr. Dühringshof/Kr. LaW., Friedeburger Str. 27/28, jetzt: 1 Berlin 44, Herrfurthstr. 8.

Frau **Christel Henke**, fr. Cladow/Kr. LaW., jetzt: 3 Hannover-Kleefeld, Schaperplatz 5.

Paul Zielke und Frau Martha, fr. Kernein/Kr. LaW., jetzt: 3011 Bantorf, Bahnhofstr. 122.

Werner Hennig und Familie, fr. LaW., Schlageterstr. 6 — vorher Böhmstraße 2a, jetzt: 609 Rüsselsheim, Berliner Str. 45.

Frau **Irmgard Fandré** geb. Labod, fr. LaW., Fernemühlenstr. 10, jetzt: 2 Hamburg 70, Lesserstr. 80/I.

Hildegard Freifrau von Gregory geb. Uhlmann, fr. LaW., Zechow Str. 99, jetzt: 8959 Schwangau, Frauenbergweg 5, Postfach 1105.

Paul Wandrei und Frau Ida, geb. Wolke, fr. Ludwigshorst/Kr. LaW., jetzt: 1 Berlin 44, Kieuhufer 57.

Frau **Betty Bandekow**, fr. LaW., Prieserstraße — später Brückenstraße — Friseurgeschäft, jetzt: 1 Berlin 21, Paulstraße 4–5.

Frau **Lieselotte Meine**, geb. Albrecht, fr. LaW., Lorenzdorfer Straße 26, jetzt: 1 Berlin 30, Spichernstraße 15.

Waltraud Linnartz, geb. Nagorski, fr. LaW., Fennerstr. 18, jetzt: 5 Köln 80, Semmelweisstraße 58.

Damals vor -zig Jahren in Landsberg

Das Vereinsleben blüht in Landsberg. Im Adreßbuch von 1903 sind 9 Gesang-, 8 Gesellige-, 36 Fach-, 15 Militär- und Schützen-Vereine, 3 Politische-, 10 Sport-, 11 Vereine für Wissenschaft, Erziehung und Bildung und 22 Wohltätigkeits- und religiöse Vereine mit ihren jeweiligen Vorsitzenden aufgeführt:

Ein Beispiel:

Ev. Männer- und Jünglings-Gesangverein — Lehrer Ferd. Walther
Gesangverein für gemischten Chor, „Eintracht“ Vors. Buchhalter Schroeter, Dirigent Lehrer Niemeyer
Gesangverein für gemischten Chor „Eintracht“ Vors. Buchhalter Schroeter, Dirigent Lehrer Sack
Gesangverein „Germania“ Vors. Korbmacherstr. Jacoby, Dirigent Lehrer Poethke
Gesangverein „Liederkrantz“ Vors. Werkmeister Lilienthal, Dirigent Lehrer Walther
Kirchenchor der Konkordienkirche, Organist Leumuth
Kirchenchor der Marienkirche, Kantor Zuchel
Männergesangverein, Vors. Heinrich Isensee, Dirigent Lehrer Frost
Männergesangverein „Liedertafel“, Vors. Schäftefabrikant Wichmann, Dirigent Lehrer Sack.

Die drei politischen Vereine sind:

Liberaler Verein — Max Bahr
Sozialdemokratischer Wahlverein — Kayser
Wahlverein „Hohenzollern“ — Steuerrat Rank.

Es gibt 7 Hotels:

Gesellschaftshaus, Friedeberger Straße Dehmel
„Langer Darm“, Richtstr. Eisner
Hotel Elste, Bahnhofstr.
Hotel zur Krone, Schloßstr. Gerlof
Schwarzer Adler, Schloßstr. Müller
Bahnhofhotel Pade
Vaters Hotel, Richtstr. Seyfarth
19 Gasthöfe mit Ausspannung
13 Likörfabriken und 3 Cafés
Hohenzollern, Bismarckstr.
Königshof, Schönhofstr. und Monopol, Richtstr.

Außerdem sind verzeichnet:

23 Droschken-Fuhrunternehmer und 5 Omnibus- und Kremser-Vermieter.
1. 1. 1901. Landsberg hat 33 500 Einwohner, aber nur 149 Telefonanschlüsse. Nr. 1 hat die Neumärkische Zeitung, Schneider & Sohn, Nr. 2 der Ostbahnhof, Nr. 3 Glasermeister Isensee, Neue später Hindenburgstr. 1.

Der Magistrat hat Nr. 17 mit 5 Anschlüssen für den Oberbürgermeister, Dr. Maaß als Mitglied des Krankenhaus-Kuratoriums, das Krankenhaus, das Stadtbauamt und für den Türmer der Marienkirche. Die Polizei hat noch keinen eigenen Anschluß. Ein Drei-Minuten-Gespräch kostet 20 Pf., nach Berlin, Danzig oder Magdeburg 1,— M.

Die Neumärkische Zeitung erscheint täglich und kostet vierteljährlich 1,10 M. Der Magistrat setzt sich zusammen aus 4 besoldeten Mitgliedern und 9 unbesoldeten Stadträten.

1. Oberbürgermeister Ancker, 2. Bürgermeister Lehmann, 3. Stadtbaurat Keutel, 4. Stadtrat Schacht als Dezernent für Polizei-, Armen-, Hundesteuer- und Straßenbruchsachen. Brauereibesitzer Richard Groß — Feuerlöschsachen. Kaufmann Koenig — Waisenhaus und Hospital. Oekonomierat Ebert — Oekonomie- und Forstsachen. Kaufmann Boas — Fortbildungsschule. Rentner Klug — Straßenreinigung, Markt- und Kämmerersachen. Maurermeister Brahtz — Allee- und Wegesachen. Fabrikbesitzer Moegelein — Waisenrat, Feuersozietät, Eichsachen. Rentner Kirstaeder — Ufersachen. Fabrikbesitzer Max Bahr — Schul- und Beleuchtungssachen.

Im Februar 1901 beschließen Deputation, Magistrat und Stadtverordnete die schleunige Ausführung einer Kanalisation.

Im April wird der Bau der Kanalisation nach erfolgter Ausschreibung an 6 Firmen der Firma Schwewen in Bochum zum Gesamtpreis von 447 000 Mark übertragen.

Am 5. März 1902 bereits wird die fertige Klärstation abgenommen.

1. 4. 1901 Eröffnung der Knabenmittelschule in der Zechower Str. Rektor Mohs, Pastor Textor wird Pfarrer an St. Marien.
12. 4. 1901 Enthüllung des Pauckschdenkmals am Wall.
2. 5. 1901 Streik der Zimmerer bei Bahrs Villa. Anschließend dauert der Streik der Maurer bis zum 23. August.
6. 5. 1901 Feststellung der Landsberger Stadtfarben durch den Magistrat: grün-weiß-rot.
7. 5. 1901 1. Probelauf des Wasserfalls im Quilitzpark.
25. 7. 1901 Zirkus Barnum & Barley gastiert in Landsberg.

Sept. 1901 Pastor Hobus in Dechsel findet ein germanisches Götzenbild, das erste seiner Art in Norddeutschland. Eine naturgetreue Nachbildung befindet sich in der Heimatstube in Herford.

Nov. 1901 Eröffnung des Bahnhofs Zechow. Die Gasanstalt droht mit einem Preisaufschlag, weil sie 24 neue Laternen setzen soll.

10. 12. 1901 Oberbürgermeister a. D. Meydam feiert seinen 80. Geburtstag.

Jan. 1902 Das Feldartillerieregiment Nr. 54 erhält den Namen „Neumärkisches“.

13. 2. 1902 Das alte Rathaus, Richtstr. 3 brennt. Der Magistrat beantragt die Anschaffung einer neuen Feuer-Alarmeinrichtung für 5 000,— M.

5. 3. 1902 Fabrikbesitzer Schröder stiftet der Stadt 30 000,— M für den Rathaus-Neubau. Die Villa Stilleben wird für die Diakonissen angekauft.

April 1902 Die Verschönerung des Moltkeplatzes beginnt.

Mai 1902 Stadtrat Richard Groß wird der Titel „Stadttättester“ verliehen.

5. 6. 1902 Erster Spatenstich zum Bahnhofsweiterungsbau.

1. 8. 1902 Dreihundertjähriges Jubiläum der Bäckerinnung.

7. 9. 1902 Manövertag — Prinz Eitel Friedrich in Landsberg/W.

9. 12. 1902 Die Gasanstalt wird städtisches Eigentum.

Paul Lagenstein, Schloßstr., anonciert

Hohenzollern-Mäntel	von 20 Mk an
Winter-Überzieher	von 12 Mk an
Fertige-Kammgarn-Anzüge	von 25 Mk an
Fertige Kinder-Anzüge	von 2,20 Mk an

Anfertigungen nach Maß in dringenden Fällen in 24 Stunden.

Das waren Zeiten!
Ein Brief kostet im Ortsverkehr (Stadt- und Landkreis) bis 250 gr. nur 5 Pf., im ganzen Reich bis 20 gr. 10 Pf.

Pakete kosten in der 1. Zone bis 10 Meilen und 5 kg. = 25 Pf. und 10 Pf. Zustellgeld.

Post wird in der Stadt 3× täglich, auf den meisten Dörfern 2× täglich ausgebracht. — O gute alte Zeit! Aber 30 Dpf. sind heute im Verhältnis viel zu billig. W. Schulz Nachf., Schirmfabrik in der Richtstr., bietet Herren- und Damen-Regenschirme von 95 Pf. bis 18,— Mk an.

Die Uniformierte Musikschule — Kapelle 50 Mann — Kapellmeister Otto Vogel, Heinersdorfer Str. 69b, bildet junge Leute im Alter von 14—16 Jahren zu Militär-Musikern aus. „Bei vorkommenden Bedarfsfällen zu Musikleistungen jeglicher Art halte ich mich bei solider Preisberechnung und guter Ausführung bestens empfohlen!“

Eine weitere Musikschule besteht in der Dammsr. 6 — Kapellmeister Paul Silwedel.

Es gibt 7 Musik-Instrumenten-Handlungen und 19 Musiklehrer und -lehrerinnen in der Stadt.



Frohe Ostern!

„Heia-Safari“

... so kling't's bald bei den Landsbergern in Hamburg!

Am Sonntag, dem 4. Mai 1975, geht's in den Safari-Park in **H o d e n h a g e n**.

Busabfahrt: 4. Mai, 8.30 Uhr, von Hamburg, Besenbinderhof, vor dem Gewerkschaftshaus.

Im Landhaus Bierde, Inhaber Erich Blanke, Telefon: (0 51 64) 695, in 3031 Bierde über Walsrode, 6 km vom Safari-Park entfernt, wollen wir von 11.30 bis 12.30 Uhr Mittag essen.

Kaffeezeit: 16.00 bis 18.00 Uhr.

Es kommen noch Rundschreiben zum Versand — auch an Heimatfreunde in Bremen, Hannover, Kiel usw.

Näheres durch:

Carl Rittmeyer

2 Hamburg 11, Neumayerstraße 4



Auf die hohe Kante ...

Von dem Kutscher Friedrich des Großen, der auch als „Pfundskerl“ weiterlebt, wird folgende Geschichte erzählt:

Als der König überraschend stille Revision hielt, fand er auf der Kante eines Brettes lauter Talerstücke. Das Geld lag, zu silbernen Säulchen gehäufelt, so arglos da, als wäre dieser Platz der rechte für ein kleines Vermögen in bar. Also rief Friedrich seinen Kutscher mit Namen Pfund und examinierte ihn: „Kerl, was hat Er da?“ „Lauter Talers, Majestät!“ „Seh' ich selber! Aber was tun die hier?“

„Ich habe sie uff die hohe Kante jelejt, für, wenn ich mal vor die Tür jesetzt werden sollte!“

„Aber, Pfund, traut er mir das zu?“ „Majestät, neulich war et bald so weit jewesen!“

Hier schüttelte Friedrich den Kopf, ritt zum Stall hinaus und dachte daheim über des Mannes Wort ausgiebig nach; er schickte am nächsten Morgen den Leibdiener Fredersdorff mit zehn Talern los, zu des Kutschers Wohnung hin, muß man wissen, und gab dem Geld noch einen lakonischen Zettel bei: „Lege Er die ebenfalls auf die hohe Kante, aber mache Er sich keine unnützen Flausen!“



1 Pfennig (Cu)



2 Pfennige (Cu)



3 Pfennige (Cu)



4 Pfennige (Cu)



1/2 Silbergroschen (Cu-Ag)



20 Pfennig (Ni)



Achtung!

Das interessiert die Ruderer!

Auf unseren Aufruf im Heimatblatt 11/12 von 1974 haben sich ehemalige Landsberger Ruderinnen und Ruderer gemeldet. Wir danken den Einsendern und geben hier kurz den geplanten Termin bekannt:

Sonabend, 26., und Sonntag, 27. April 1975, in Hannover.

Weitere Interessenten möchten bitte umgehend ihre Teilnahme und Anzahl der Begleitpersonen, ebenso An- und Abreisetag mitteilen. Ein genaues Programm erhalten Sie nach Anmeldung und Beantwortung obiger Fragen. Gleichfalls werden Quartier-Antragskarten des Verkehrsamt Hannover übersandt.

Wir wiederholen unsere Bitte einer umgehenden Anmeldung und sind mit kameradschaftlichen, heimatlichen Grüßen

Ihre Kameraden vom Stammtisch ehemaliger Landsberger Jugend
i. A. gez. **Fritz Winkelmann**, 3 Hannover 1, Elkartallee 4 (76),
Telefon: (0511) 80 84 98

1 Berlin 20, Lutherstraße 4.

... Wer meinen Erlebnisbericht im HEIMATBLATT 11/12 von 1973 vom Besuch Landsbergs gelesen hat, mag nun auch erfahren, wie schnell und einfach aus einer Begegnung Freundschaft wird. Der entgegengebrachten Liebe und Herzlichkeit wollten wir uns unbedingt dankbar erweisen und schickten zum Weihnachtsfest für jedes Familienmitglied etwas. Nun planen wir die gegenseitigen Besuche und jeder freut sich auf jeden:

„**GORZOW**, im Dezember

Liebe Frau und Herr Kurzweg sowie Mutti und Papa Riemer und ganze Familie!

Unßere Lieben mit große Freude haben wir die zwei Paketen erhalten. Die erste ist am 25. Nov. und die zweite am 1. Dez. Die zwei Paketen waren für uns und Tochter, Enkelkindern große Hilfe an uns. Ich danke für den Pulover und daß Schöne Hemd, Schwigersohn für daß weiße Hemd, Meine Frau, Tochter und Enkelkinder danken für die Andere Sachen. Liebe Frau Kurzweg, wir Danken Herzlich für die mühe, was Sie zu uns macht. Wir danken Herzlich für Ihre ganze Familie für daß gute Herz. Wir haben gar nicht gedacht, daß wir mit so guten und Freundlichen Mänschen zu samen kommt. Und so gar die Eigentümme dem Hauße nach so viel Jahre ...

... nun schließe ich die Zeilen und wünschens Wir Euch allen Lieben alles Gute

Familie ...

sowie Tochter, Schwigersohn und Enkelkinder.“

★



Frohes Wiedersehen in Herford!

Frau Cläre Rose geb. Pramer, 1 Berlin 13, Halemweg 43, Tel.: (030) 3 81 19 65, und Erwin Petermann, 2 Hamburg 13, Brahmsallee 39, Tel.: (040) 45 47 20, tauschen Jugenderinnerungen aus ... (chem. LaW., Zimmerstraße).

Familien-Nachrichten

Seinen 83. Geburtstag konnte **Artur Kurzweg**, fr. LaW., Markt 8, Fischhandlung, am 11. Januar 1975 in 208 Pinneberg, Damm 39 e, bei bester Gesundheit begehen.

Am 22. November 1974 konnte Frau **Herta Winkelmann**, fr. LaW., Küstriner Straße 109, ihren 69. Geburtstag im Kreise ihrer Kinder und acht Enkel begehen. Sie lebt jetzt in 8012 Ottobrunn, Hochackerstr. 36.

Frau **Ella Pudewell** geb. Klinkert, fr. LaW., Molkerei Klinkert, Schönhofstraße 29 und Lorenzdorfer Str. 39, wird am 10. Februar 1975 ihren 80. Geburtstag feiern in 7170 Schwäbisch-Hall 6, Veldnerweg 1.

Frau **Charlotte Beyer** geb. Grannas aus LaW., Bergstr. 33 a, Bäckerei und Conditorei, kann am 1. Februar 1975 ihren 65. Geburtstag in 62 Wiesbaden, Rüdeshheimer Str. 21, begehen (Telefon 44 91 91).

Ihre Tochter, Frau **Christa Schneider**, vollendete am 18. Januar ihr 25. Lebensjahr.

Die Schwester von Frau Beyer, Frau **Hildegard Baer** geb. Grannas, wird am 28. März ihren 62. Geburtstag in 62 Wiesbaden, Mittelheimer Str. 18, begehen (Tel.: 44 24 51).

Seit über 20 Jahren sind sie treue Leser des HEIMATBLATTES.

Frau **Lenilotte Elstner** geb. Wolfgramm feierte am 23. Dezember 1974 ihren 75. Geburtstag bei ihrer Tochter in Bonn. Sie lebt jetzt in: 5373 Gemünd/Eifel, Braubach 3, fr. LaW., Bismarckstraße 17 und Richtstraße 69, Anker-Drogerie.

Ihre Schwester, Frau **Margarete Wolfgramm**, vollendete am 1. Januar 1975 bereits ihr 81. Lebensjahr in X 153 Teltow b. Berlin, Ernst-Thälmann-Straße, im Bethesda-Heim.

Erich Schulz, Bankdirektor i. R., fr. Commerzbank, 1913 Abiturient des Landsberger Gymnasiums, konnte am 1. Dezember 1974 seinen 80. Geburtstag feiern. Seine Ehefrau Else-Viktoria, geb. Karutz (1918 Absolv. des Landsberger Lyzeums), beging am 22. Oktober 1974 ihren 73. Geburtstag. — Nach Lübeck und Hamburg wohnen sie jetzt im Ruhestand in 2409 Scharbeutz (Lübecker Bucht), Badeweg 10. Telefon: Timmendorfer Strand (0 45 03) 7 22 65.

Frau **Berta Herzog** geb. Göring, fr. LaW., Goldbecksiedlung, Masurenweg 12, feierte am 15. Januar 1975 ihren 78. Geburtstag in 1 Berlin 20, Eckchanze 19, Tel.: 3 75 39 09.

Am 6. Januar 1975 vollendete Frau **Charlotte Lauter** geb. Lindenberg, ehemals LaW., Angerstr. 25, ihr 70. Lebensjahr in 1 Berlin 49, Uhländerstr. 62 a.

Frau **Anna Lange** geb. Elpert, fr. LaW., Schönbachsberg 9, feierte am 30. Januar 1975 ihren 70. Geburtstag in 1 Berlin 20, Schönwalder Str. 60.

Am 4. Februar 1975 beging in 85 Nürnberg, Schwannstr. 2, **Paul Reiter** aus LaW., Bismarckstr. 23, seinen 70. Geburtstag. Seine Ehefrau, **Gertrud**, geb. Golze, kann am 3. April 1975 ihren 67. Geburtstag feiern.

Frau **Lotte Berger** geb. Binting, ehem. LaW., Friedberger Straße — später Batow/Kr. Soldin, kann am 12. Februar 1975 ihren 75. Geburtstag in 3111 Brockhöfe, Heidehofweg 5, feiern.

Am 28. Januar 1975 konnte Frau **Ella Rehfeldt** geb. Furch, aus Döllensradung, später LaW., Moltkestr. 18, ihren 75. Geburtstag feiern. Sie lebt in der eigenen Wohnung im Hause ihrer Tochter Gerda Teschner und ihres Schwiegersohnes Erich in 3588 Homberg, Bez. Kassel, Memelweg 8.

Frau **Minna Poschadel** geb. Butte, fr. LaW., Theaterstr. 1, feiert am 21. März 1975 ihren 74. Geburtstag in 3114 Wrestdet/Kr. Uelzen, Bahnhofstr. 57.

Frau **Bertha Rühl**, fr. LaW., Markt 9/10, Mittagstisch, begeht am 20. März 1975 ihren 92. Geburtstag. Sie lebt jetzt bei ihrem Sohn Joachim in 208 Pinneberg, Gerhart-Hauptmann-Straße 20, Telefon: (0 41 01) 6 16 77.

Wie wir erfahren, ist Frau Rühl — Gott sei Dank — geistig und körperlich erstaunlich rüstig. Sie macht bei gutem Wetter ihre Spaziergänge, liest viel und sieht auch fern. Nur mit dem Gehör hapert es etwas.

Konrad Zöllner, Staatsanwalt a. D., ehem. Forsthaus Loppow/Kr. LaW., feierte am 19. Februar 1975 seinen 70. Geburtstag in 1 Berlin 19, Suarezstraße 26.

In X 356 Salzwedel/Altmark, Ackerstraße 5, beging Frau **Gertrud Schmidt** geb. Ziche aus LaW., Soldiner Str. 10 b, ihren 74. Geburtstag.

Frau **Herta Steller** geb. Heuer, gebürtig aus Zanztal, Wwe. von Herbert Stoller, ehemals LaW., Theaterstraße, vollendete am 23. Februar 1975 in 219 Cuxhaven, Neue Reihe 40, ihr 69. Lebensjahr.

Seinen 78. Geburtstag konnte am 26. Februar 1975 **Fritz Schöneuse** aus LaW., Stadionsiedlung 15, in 6451 Bilschofshelm/Hanau, Drosselweg 2, begehen.

Frau **Elise Balk** geb. Gensch, fr. LaW., Kladowstr. 87/Ecke Bülowstr., konnte am 26. Februar 1975 auf 92 Lebensjahre zurückblicken. Sie lebt in 4814 Senne 1, bei Bielefeld, Jahnstr. 19.

Am 17. Februar 1975 feierte Frau **Lucie Fuß** geb. Mattern aus LaW., Meydamstr. 61, ihren 73. Geburtstag in 1 Berlin 42, Kaiserstr. 111.

In 48 Bielefeld-Schildesche, Stapelbreite 36 b, feierte Frau **Elise Matz** geb. Bergeler am 20. Februar 1975 ihren 81. Geburtstag; fr. LaW., Luisenstr. 21.

Frau **Martha Fehling** geb. Löffler, fr. LaW., Bergstr. 45, feierte am 23. Februar 1975 ihren 74. Geburtstag in 1 Berlin 45, Moltkestr. 38. Frau Fehling ist die Witwe des in Rußland verstorbenen Elektrikers Reinhold Fehling.

Ihren 75. Geburtstag konnte Frau **Erna Schnabel** geb. Schwabe aus LaW., Flensburger Str. 15 c, am 2. März 1975 begehen. Sie freut sich über ihr neues Heim: 1 Berlin 30, Barossastr. 25 a, Telefon (030) 2 11 26 44.

Am 2. März 1975 feierte **Erich Goldelius**, ehem. Stolzenberg/Kr. LaW., seinen 64. Geburtstag in 1 Berlin 44, Heidelberger Str. 42, Tel. 6 21 93 48.

Am 4. März 1975 feierte **Gustav Manthey** aus LaW., Küstriner Str. 34, seinen 69. Geburtstag in 3118 Bevensen/Kr. Uelzen, Virchowstr. 14.

Am 5. März 1975 vollendete **Erich Herzberg** aus LaW., Heinersdorfer Weg Nr. 1, sein 71. Lebensjahr in 1 Berlin 20, Golmer Str. 18.

Frau **Hedwig Masurek**, fr. LaW., Zimmerstr. 40, konnte am 24. Februar 1975 ihren 74. Geburtstag in 583 Schwelm-W, Neumarkt 8, feiern.

Frau **Marie Brauer** geb. Führus, fr. Pollychen/Kr. LaW., beging am 3. Februar 1975 ihren 86. Geburtstag in 1 Berlin 42, Ringstr. 78.

In 4575 Bippen/Kr. Bersenbrück vollendete Frau **Florentina Baerbock** aus LaW., Klugstr. 17, am 3. März 1975 ihr 91. Lebensjahr.

In 311 Veerßen bei Uelzen, Seifriedring 15, konnte Lehrer i. R. **Gustav Zippel** seinen 80. Geburtstag feiern. Der Jubilar wohnte mit seiner Frau Dora, geb. Kurzmann, in LaW., Kaempferstraße 5; am 7. 3. 1975.

Louis Quast, Geflügel- und Bettfedernhändler, aus Altensorge/Kr. LaW., konnte am 8. März 1975 seinen 83. Geburtstag in 1 Berlin 44, Jupiterstr. 10, feiern.

Frau **Frida D. Cannabich** geb. Radam, ehem. LaW., Richtstr. 44, wurde am 8. März 1975 88 Jahre alt. 8 München 70, Stiftsbogen 74, App. 243 — Wohnstift Neufriedenheim.

Ihren 82. Geburtstag wird Frau **Anna Rutetzki**, fr. LaW., Fleischerlei Theaterstraße 2, am 11. März 1975 in 1 Berlin 10, Nithackstr. 13, feiern.

Frau **Margarete Neumann** geb. Schuchardt, fr. LaW., Kladowstr. 163, konnte am 11. März 1975 auf 83 Lebensjahre zurückblicken. Sie lebt in 1 Berlin 20, Stresowplatz 16.

In 7 Stuttgart-W, Reinsburgstr. 162, vollendete am 11. März 1975 Oberstudienrat i. R. **Walter Krahn**, ehem. LaW., Buchwaldweg 5, sein 91. Lebensjahr.

Seinen 86. Geburtstag feierte am 13. März 1975 **Franz Henseiler**, fr. LaW., Reymannstr. 37, und Landesanstalt in 4619 Bergkamen-Weddinghofen, Tödinghauser Str. 117.

Frau **Margarete Schöbel** geb. Unglaube, ehem. LaW., Wasserstr. 10, Bäckerei, wurde am 13. März 1975 81 Jahre alt in 1 Berlin 45, Karwendelstraße 30.

Am 14. März 1975 feierte Frau **Klara Strunk** aus LaW., Küstriner Str. 32, ihren 80. Geburtstag in 1 Berlin 12, Pestalozzistr. 102.

Frau **Elsa Bahr**, fr. LaW., Friedrichstraße 2, Uhren- und Goldwaren, feierte am 13. März 1975 ihren 82. Geburtstag in 1 Berlin 41, Menzelstr. 22, wo sie gemeinsam mit ihrer Schwester Käthe lebt.

Am 16. März 1975 feierte **Walter Säwert** aus LaW., Wall 18, seinen 81. Geburtstag in 43 Essen-Altenessen, Hölvelstr. 26. Seine getreue Ehefrau **Eise**, geb. Bergeler, wird am 1. April 1975 ihren 81. Geburtstag begehen.

In Berlin 31, Hildegardstr. 18 a, wird Frau **Berta Wunnicke** geb. Eschenbach aus Heinersdorf/Kr. LaW., ihren 76. Geburtstag begehen, am 17. 3. 1975.

Auf 79 Lebensjahre kann Frau **Eise Pretzer**, fr. LaW., Brückenstr. 13, Zahnpraxis, am 19. März 1975 zurückblicken in 605 Offenbach, Heinrich-Heine-Str. 13.

Auf 86 Lebensjahre kann Frau **Toni Hühne** geb. Jacubet, ehem. LaW., am 24. März 1975 zurückblicken. 1 Berlin 44, Karl-Marx-Str. 104.

Ihr 80. Lebensjahr vollendet am 27. März Frau **Anne Obst**, fr. LaW., Neustadt 14, jetzt: 1 Berlin 19, Wundtstraße 40/44. Sicher werden viele Schülerinnen der Mädchen-Mittelschule ihrer lieben Lehrerin gedenken.

In 1 Berlin 20, Gorgasring 31 a, wird Frau **Emma Krasel** geb. Wiedemann aus LaW., Lugestr. 6, am 31. März 1975 ihren 99. Geburtstag begehen.

Bei unserm Monatstreffen im Februar d. J. hatten wir die Freude, sie in unserer Mitte zu haben. Ihre Tochter Vera und ihr Sohn Kurt hatten es möglich gemacht, daß sie wieder einmal liebe alte bekannte Landsberger begrüßen konnte.

Ihren 82. Geburtstag feiert am 29. März d. J. Frau **Katharina Press**, fr. LaW., Hindenburgstr. 33, in 3 Hannover-Wülfe, Matthäikirchstr. 29.

Frau **Lucie Buchholz**, fr. LaW., Lorenzdorfer Str. 28, wird am 28. März 1975 ihren 74. Geburtstag begehen in 586 Iserlohn, Am Steinhügel 60.

Am 30. März 1975 wird in 1 Berlin 10, Franklinstr. 20, **Karl Hohenwald**, fr. LaW., Moltkestr. 18, seinen 78. Geburtstag feiern. Telefon: 3 91 68 37.

Am 9. April 1975 wird **Willi Dennert**, fr. LaW., Meydamstr. 44, seinen 75. Geburtstag begehen. Seine Frau **Elfriede** wird am 12. April d. J. ihr 68. Lebensjahr vollenden. Die Anschrift: 1 Berlin 61, Jahnstr. 14.

Frau **Anna Quilitz**, fr. LaW., Küstriner Straße 34, wird am 10. April d. J. auf 82 Lebensjahre zurückblicken. Sie wohnt in 1 Berlin 20, Hochgerichtstr. 6.

Die Jubilare!
50 Jahre verheiratet:
Karl Streblow und
Frau Elisabeth



Karl Streblow und Frau Elisabeth, geb. Haferburg, fr. Hohenwalde/Kr. LaW., jetzt X 327 Burg bei Magdeburg, Brehm 15 (Altes Forsthaus), können am 30. Mai 1975 das Fest der goldenen Hochzeit feiern.

Die Söhne, Revierförster **Dietrich Streblow** und Familie, X 327 Burg, Forststr. 13, und Zollamtmann **Günter Streblow** und Familie in 44 Münster/Westf., Angelsenweg 36 a, werden den Tag gemeinsam mit den Eltern erleben.

Karl Streblow war 18 Jahre lang — bis zum Kriegeausbruch 1939 in der Firma Adolf Giedke, Sägewerk und Bauunternehmung, in Hohenwalde/Kr. LaW., im Sägewerk als treuer und zuverlässiger Mitarbeiter tätig.

Dem Ehepaar zur goldenen Hochzeit unsere herzlichsten Glückwünsche. Mögen ihm noch viele schöne gemeinsame Lebensjahre beschieden sein.

Walter Giedke und Frau
8 München 21, Ossietzkystr. 18

Am 5. April 1975 wird **Paul Piethe**, fr. LaW., Schönhofstr. 12, seinen 79. Geburtstag in 235 Neumünster 2, Hans-Böckler-Allee 60, feiern. Dort lebt er mit seiner Ehefrau **Elisabeth**, geb. Beyer, verw. Peil, fr. Wollstr. 64, die am 5. Juli d. J. ihren 73. Geburtstag feiern wird.

In 2 Hamburg 90, Eißendorfer Str. 81, vollendet am 6. April 1975 **Paul Gohlke** aus LaW., Pohistr. 3, sein 79. Lebensjahr. Als langjähriger Vorsitzender unseres Heimatkreises in Hamburg ist er ja vielen Landsbergern in bester Erinnerung.

Ihren 87. Geburtstag kann Frau **Gertrud Nelius** geb. Basche, fr. LaW., Wasserstraße (Fleischerei), am 13. April in 1 Berlin 37, Eschershauser Weg 29 c, feiern.

Am 10. März 1975 begeht **Otto Buchholz**, fr. Blockwinkel/Kr. LaW., seinen 75. Geburtstag in 1 Berlin 47, Bruno-Taut-Ring 19 b.

Es gratulieren die Schwägerin Erna und Kinder.

Am 10. Juni d. J. kann **O. Buchholz** mit seiner Frau **Emma**, geb. Werner, den 46. Hochzeitstag feiern.

Ihren 86. Geburtstag begeht am 30. März 1975 Frau **Käthe Sommer** aus LaW., Bismarckstr. 15; vielen Landsbergern bekannt durch ihre Tätigkeit an der Theaterkasse. Frau Sommer lebt mit ihrer Schwester, Frau Erna Wiencke verw. Kuntze, in 1 Berlin 41, Stindestr. 24, Tel. (030) 7 96 41 47.

60jähriges Ehejubiläum

So Gott will, werden Oberlokkführer i. R. **Paul Baum** und seine Frau **Martha**, geb. Sachs, aus LaW., Schönhofstr. 12, am 27. März 1975 das Fest ihrer diamantenen Hochzeit begehen in 1 Berlin 41, Klingsorstr. 39, Tel.: 7 71 81 63.

Das Fest ihrer Silberhochzeit können am 14. April 1975 begehen:

Otto Eipert und Frau Gertrud, geb. Lucke,

in 1 Berlin 20, Michelstadter Weg 4, fr. LaW., Bahnhofstr. 11, und Meydamstraße 63 — Tel. (030) 3 35 53 44.

Das Fest werden ihnen ihre Tochter Kornelia und Schwiegervater Klaus verschönen.

Frau **Charlotte Jerkewitz** geb. Sander, fr. LaW., Steinstr. 10, später Kladowstr. 18, feierte am 17. Februar 1975 ihren 70. Geburtstag. Sie lebt in X 1251 Neuzittau bei Erkner, Gersdorfstraße 16.

Frau **Anne Fischer** geb. Buchholz, Witwe des Musiklehrers Johannes Fischer aus LaW., Hindenburgstr. 33, beging am 15. Februar 1975 ihren 79. Geburtstag in 206 Bad Oldesloe, Sülzberg 7.

In 48 Bielefeld, Kreuzstr. 21, Lutherstift, kann meine Mutter, **Martha Kunert**, fr. LaW., Fernemühlenstr. 22, ihren 96. Geburtstag am 22. März begehen. Wenn irgend möglich, macht sie noch täglich kleine Spaziergänge, und es geht ihr dem Alter entsprechend. Sie liest noch gern das HEIMATBLATT und denkt noch immer zurück an die alte Heimat. Alle alten Bekannten grüßt sie herzlich.

Recht lange liegt nun auch schon meine Jugendzeit zurück, und die Jahre sind enteilt. So konnte ich im Januar meinen 70. Geburtstag feiern. Wenn auch schon ergraut, fühle ich mich wohl und munter und bin froh und zufrieden. Ich freue mich schon auf das nächste Heimattreffen und grüße bis dahin alle alten Freunde und Bekannten

in heimatlicher Verbundenheit.

Ihr **Hans Kunert**,
48 Bielefeld, Elsässer Str. 4

Wilhelm Frädrich und Frau Hedwig, geb. Blocksdorf, fr. LaW., Sonnenplatz 1, teilen mit, daß ihre Straße umbenannt wurde. Sie wohnen jetzt: **71 Heilbrunn-Neckargartach**, Leonhard-Frank-Str. 9. Frau Frädrich kann am 23. April d. J. dort ihren 73. Geburtstag feiern.

Walter Röseler

Bankoberrat i. R.

geb. am 9. April 1905
in Landsberg (Warthe)

gest. am 3. Januar 1975 in Lüneburg

In tiefer Trauer

Liebhilde Röseler geb. Schubert

Dr. med. Peter Röseler und

Frau Christiane mit Bettina

Ulrich und Julia

Herbert Röseler und Frau Ursula

Edith Röseler

Peter Röseler

Christa Walzel

314 Lüneburg, Hinter der Saline 11;
fr. LaW., Moltkestr. 21.

Am 8. Juli 1974 verschied meine
liebe Mutter, unsere gute Schwieger-
mutter, Großmutter, Schwester und
Tante, Frau

Emma Dreikandt

geb. Porath

im Alter von 84 Jahren.

In stiller Trauer

Hans Dreikandt

Sohn, mit Familie

und allen Anverwandten

852 Erlangen, Gebbertstr. 94; fr.
LaW., Küstriner Str. 50.

Nach einem erfüllten Leben ent-
schlief unsere liebe Mutter und
Schwiegermutter

Emma Rabe

geb. Goldelius

im 93. Lebensjahr.

In stiller Trauer

Klara Gerlach geb. Rabe

Martha Schroeder geb. Rabe

Erwin Schroeder

401 Hilden, Furtwänglerstr. 26;
8183 Rottach-Egern, Aribostr. 22;
den 1. November 1974;
fr. LaW., Heinersdorfer Str. 66 a.

Nach einem erfüllten Leben ist
unsere liebe, treusorgende Mutter,
Schwiegermutter, Oma und Uroma,
meine liebe Schwester

Margarete Pritschog

geb. Handke

im Alter von 90 Jahren plötzlich und
unerwartet von uns gegangen.

In stiller Trauer

die Angehörigen

1 Berlin 44, Rübelandstr. 13; ehe-
mals Vietz/Ostbahn.

Nach kurzer Krankheit, jedoch
plötzlich und unerwartet, entschlief
meine liebe Mutter, Schwiegermutter
und Großmutter, unsere gute
Schwester, Schwägerin, Tante und
Kusine

Erna Frohloff

geb. Wels

im Alter von 76 Jahren.

In stiller Trauer

Familie Gerhard Hübenal

und alle Anverwandten

495 Minden, Vogelerstr. 14,
den 24. November 1974;
fr. LaW., Am Wall 31.



*Der Herr ist nahe bei denen,
die zerbrochenen Herzens sind,
und hilft denen, die ein zer-
schlagen Gemüt haben.*

Psalm 34, 19

Wir trauern um unseren lieben
Vater, Schwiegervater und Groß-
vater

Severin Gemmel

Deichbaurat i. R.

* 31. 7. 1888 † 30. 11. 1974

Johanna Gemmel

Friederike Baltzer geb. Gemmel

Reinhard Baltzer

Jürgen Maaßen und Frau Hilde

Elke Billich geb. Maaßen

Horst Billich

und Enkelkinder

2960 Aurich, Leerer Landstr. 62 c; fr.
LaW., Buchwaldweg 5.

Nach kurzer, schwerer Krankheit
ging am 21. November 1974 mein lie-
ber Mann, unser lieber Vater, Groß-
vater, Bruder und Schwager, der

Dipl.-Landwirt

Rudolf Engberg

im 70. Lebensjahr heim in die Ewig-
keit.

In tiefer Trauer

San.-Rat Dr. Liselotte Engberg

geb. Marthen

Dagmar Engberg

Dipl.-Ing. Burkhard Engberg

und Frau Konstanze

Dr. med. Gerald Engberg

Ing. Helmut Engberg

Katharina Söller-Engberg

und 7 Enkel

X 12 Frankfurt/Oder, Zillestr. 48; fr.
LaW., Landesanstalt und Fernemüh-
lenstraße 29.

Am 1. Juni 1974 verstarb

Gustav Schmidt

aus Cladow/Kr. LaW., in 4791 Klei-
nenberg, am Semborg.

Nach jahrelangem schwerem Lei-
den verstarb im Alter von 53 Jahren
Frau

Helga Schöniger

geb. Quast

am 17. November 1974 in Hamburg;
fr. LaW., Heinersdorfer Str. 28.

Dr. Willy Kordatzki

* 27. 1. 1902 † 13. 11. 1974

in 8 München 71, Becker-Gundahl-
Straße 8; fr. LaW., Schönhofstr. 36.

Die Beisetzung hat in Augsburg
stattgefunden.

Nach schwerer Krankheit ent-
schlief am 31. Dezember 1974 meine
liebe Mutter, Schwiegermutter, Oma,
Schwester und Schwägerin

Helene Ludwig

geb. Draeger

im 76. Lebensjahr.

Im Namen aller Angehörigen

Editha Sprung geb. Ludwig

X 110 Berlin, Elsa-Brandström-Str. 25;
ehem. LaW., Röstelstraße.

Herr, Dein Wille geschehe!

Plötzlich und unerwartet verstarb
infolge eines tragischen Verkehrs-
unfalles unsere liebe Mutter und
Großmutter, Frau

Margarete Paul

geb. Bumke

* 7. 10. 1899 † 29. 12. 1974

früher wohnhaft: Landsberg (Warthe),
Anckerstraße 20 — zuletzt: 1 Ber-
lin 19, Spandauer Damm 42 c.

Im Namen aller Angehörigen

Walter Letzel und Frau Christel

mit den Enkelkindern

Matthias und Hans-Joachim

44 Münster/Westf., Sibeliusstr. 19.

Nach einem arbeitsreichen Leben
verstarb am 17. Dezember 1974 im
Alter von 76 Jahren

Paul Nothnagel

In stiller Trauer

Berta Nothnagel geb. Gerlach

8225 Traunreut; fr. LaW., Hinden-
burgstr. 19 und Turnstr. 95; siehe
neue Anschrift Seite 12.

Nach einem erfüllten Leben ent-
schlief unsere liebe Mutter, Schwie-
germutter, Großmutter und Urgroß-
mutter, unsere Schwester und Tante

Hedwig Schulz

geb. Linke

* 19. 8. 1883 † 4. 12. 1974

In Liebe und Dankbarkeit:

Hans Klakow und Frau Charlotte

geb. Schulz

28 Bremen, Schwachhauser Heer-
straße 45

Hans Schulz und Frau Berta

geb. Ehlers

28 Bremen, Norderländer Str. 1

Enkel, Urenkel und Angehörige

Frau Schulz ist die Witwe des
1948 in Oldenburg verstorbenen
Viehhändlers **Gustav Schulz** aus
LaW., Schönhofstr. 13. Seit dem Tod
ihres Mannes lebte sie bei ihrem
Sohn Hans.

Elisabeth Blank

geb. Nicolai

* 2. 3. 1915 † 28. 12. 1974

Nach kurzer, aber schwerer Krank-
heit hat mich meine liebe Frau für
immer verlassen.

In stiller Trauer

Kurt Blank

und alle Angehörigen

215 Buxtehude, Sudetenweg 19; fr.
LaW., Friedrichstadt 133 bzw. Wachs-
bleiche 2 b.

Am Freitag, dem 22. November 1974, entschlief meine liebe Mutter, Schwiegermutter und Oma

Anna Schulz

im 86. Lebensjahr.

In tiefer Trauer

Ilse Penzel geb. Schulz

X 12 Frankfurt/O., Karl-Marx-Str. 8; fr. LaW., Richtstr. 71.

Nach langer, mit viel Geduld ertragener Krankheit entschlief unerwartet für mich am Sonnabend, dem 30. November 1974, mein lieber Mann

Erwin Minkwitz

im Alter von 73 Jahren.

In tiefer Trauer

Ida Minkwitz geb. Dorenburg

1 Berlin 37, Breitensteinweg 40; fr. Pollychen/Kr. LaW.

Am 1. Dezember 1974 verstarb

Albert Bergemann

im Alter von 72 Jahren in:

5357 Swittal-Heimerzheim, Kölner Straße 77, wo seine Frau Elisabeth, geb. Tillack, und Kinder leben; fr. Bergkolonie/Kr. LaW.

Nach langer und schwerer Krankheit entschlief am 23. Dezember 1974 mein geliebter, treusorgender Mann, unser herzenguter Vater, Schwiegervater, Bruder, Schwager und Onkel

Ernst Rung

im 73. Lebensjahr.

In tiefer Trauer

Gerta Rung geb. Fanslau
Brigitte Zarberg geb. Rung
Gerald Zarberg
und alle Angehörigen

1 Berlin 13, Harriesstr. 10; fr. Vietz/Ostb., Bahnhofstr. 48, Sattlermeister — und Dühringshof/Kr. LaW.

Am Montag, dem 27. Januar 1975, entschlief unser lieber Vater

Karl Voigt

im 95. Lebensjahr.

In tiefer Trauer

Elise Schulz geb. Voigt
Walter Voigt und Frau
Enkel und Urenkel

2058 Lauenburg/Elbe, Danziger Straße 5; fr. LaW., Dammstr. 27.

Am 9. Juni 1974 verstarb Frau

Ruth Seidenfaden

geb. Rühl

fr. Landsberg (Warthe), Markt 9/10, im Alter von fast 66 Jahren in:

6 Frankfurt/Main,
Gr. Bockenheimer Straße 54.

Im Alter von 67 Jahren verstarb am 26. Dezember 1974 Landwirt

Paul Dühring

aus Ludwigsruh/Kr. Landsberg, (Warthe), in 68 Mannheim.



Harre meine Seele,
harre des Herrn ...

Nach Gottes Ratschluß entschlief still in den frühen Morgenstunden des 11. Januar 1975 unsere liebe Mutter, Schwiegermutter, Großmutter, Urgroßmutter und Tante, Frau

Johanna Barsch

geb. Espeut

geboren am 29. Dezember 1887 in Frankfurt/Oder, beheimatet in der Kalkmühle, Waldowstrenk/Neumark, gestorben in ihrer zweiten Heimat in Eutin/Holstein, ruhend alsbald auf dem Hauptfriedhof in Frankfurt am Main.

Ihr danken für alle Liebe und Fürsorge:

Familie

Dipl.-Ing. Otto-Karl Barsch

1 Berlin 45, Karwendelstr. 18

Familie Dr. Wenger

6 Frankfurt/M. 1, Winterbachstr. 20

Familie

Dipl.-Gärtner Rudi Hartung

X 110 Berlin, Wisbyer Str. 45 a

zugleich für den am 2. August 1943 vermissten Leutnant der Luftwaffe Georg Barsch und die am 11. August 1963 verstorbene Hanne-Ruth Hartung geb. Barsch.

Nach langem Leiden erlöst:

Elise Späth

geb. Löffler

* 27. 6. 1885 † 3. 1. 1975

In stiller Trauer

Fritz Rüdiger und Frau **Johanna**

geb. Späth

Horst Bergeler und Frau **Renate**

geb. Baum

Harry Rüdiger

Rüdiger und **Petra als Urenkel**

X 2861 Bobzin/Kr. Lütz, im Januar 1975; fr. LaW., Maskenauer Str. 8 — Gärtnerei.

Plötzlich und für uns alle unerwartet, entschlief unser lieber Vater, Schwiegervater, Schwager und Onkel, mein Lebenskamerad

Alfred Schärke

im 70. Lebensjahr.

In stiller Trauer

im Namen aller Angehörigen

Burkhard Schärke

Rolf Meißner

und Frau **Gisela**, geb. Schärke

Elisabeth Schulz

1 Berlin 27 — Heiligensee,

den 18. Februar 1975

fr. LaW., Neustadt 6.

In 7061 Schorndorf verstarb Frau

Klara Rogall

geb. Weichenhain

im Alter von 92 Jahren am 19. Januar 1975; fr. LaW., Markt 4, Waffen-geschäft.

Am 30. Dezember 1974 starb im 62. Lebensjahr für uns alle unerwartet mein geliebter Mann, unser guter, treusorgender Vater und Großvater

Herbert Weigt

Pastor zu St. Gertrud

Im Glauben an den Herrn, der stärker ist als der Tod, sind wir getröstet.

Elfriede Weigt geb. Klamra
Hans-Jürgen Preuß und Frau **Jutta**
Matthias und **Catrin**

Winfried Freiherr v. Hoyningen-

Huene und Frau **Monika**

geb. Preuß, gen. Weigt

Andreas, Christian, Eimar

Michael Weigt

Thomas Weigt

Ulrike Weigt

Gerhard Klamra und Frau **Marion**

2 Hamburg 76, Immenhof 12; ehemals

Landsberger - Holländer/Kr. LaW.

Nach einem erfüllten Leben entschlief im 80. Lebensjahr mein lieber Mann, unser guter Vater und Großvater

Heinz Rehmann

Architekt BDA

* 22. Oktober 1895 † 17. Januar 1975

In tiefer Trauer

Herta Rehmann geb. Bahr

Klaus Rehmann und **Familie**

1 Berlin 37, Schweitzerstraße 28; ehem. Landsberg/W., Hohenzollernstraße 1.

Frau Charlotte Sternhagen

geb. Thiele

* 1. 9. 1930 † 16. 7. 1973

in Wentorf bei Reinbek; fr. Tornow, Kr. LaW.; deren Tante und Mutter

Frau Martha Thiele

* 1. 2. 1892 † 3. 3. 1974

in Reinbek/Bez. Hamburg; fr. Tornow

Frau Anna Thiele

geb. Köppen

* 1. 5. 1905 † 15. 4. 1974

in Reinbek/Bez. Hamburg, fr. Tornow.

Im gesegneten Alter von 92 Jahren verschied Frau

Martha Berndt

geb. Wiedemann

am 11. Dezember 1974 in X 116 Berlin-Oberschöneweide, An der Wuhlheide 158, wo sie bei ihrer Tochter Irene Leiser ihren Lebensabend verbrachte.

Familie Berndt wohnte zuletzt in Zantoch/Kr. LaW. — Drogerie — vorher Drogerie in der Brückenstraße in LaW.

Nach langem, mit Geduld ertragenem Leiden, ist am 1. Februar 1975 mein innigstgeliebter Mann, unser lieber Bruder, Onkel, Schwager

Adam Arras

kurz vor seinem 77. Geburtstag für immer von uns gegangen.

In stiller Trauer

Hanni Arras geb. Lange

und alle Angehörigen

6101 Reinheim/Odenwald,

Jahnstr. 23;

fr. LaW., Zimmerstr. 54.

Am 6. Februar 1975 verstarb nach schwerer Krankheit unser lieber Bruder und Onkel

Fritz Heinze

im Alter von 73 Jahren.

In stiller Trauer

Gonda Steinau geb. Heinze

34 Göttingen, Ernst-Abbé-Str. 21;

Walter Heinze

23 Kiel, Esmarchstr. 13-14,

und **Angehörige**

früher Landsberg/W., Friedeberger Straße 26, und Fernemühlenstr. 33.

Am 17. Januar 1975 verstarb

Erich Glaeser

* 23. März 1896 in Vietz/Ostbahn nach langjähriger, schwerer Krankheit in 1 Berlin 31, Eisenbahnstr. 1.

In Landsberg wohnte der Verstorbene in der Goethestr. 7 und war am Finanzamt tätig.

Post aus Frau **Helga Freutel**, geb. 1922, aus LaW., Meydamstr. 61, gerichtet, kam aus 8265 Simbach/Inn, 1974 zurück mit dem kurzen Postvermerk: „Empfänger verstorben!“

Am 7. Februar 1975 verstarb

Herbert Wendt

Ehemann von Käthe Wendt geb. Thiede aus Briesenhorst/Kr. LaW., im 63. Lebensjahr in 8054 Mauern-Moosburg.

Unsere an **Frau Anni Elsner** in 5302 Beuel-Bonn, Johannesstr. 14, gerichtete Post kam als unzustellbar zurück. Nach Anfrage beim Einwohnermeldeamt erhielten wir die Nachricht, daß Frau Elsner am 29. September 1974 in Füssen verstorben ist. — Frau Elsner ist die Witwe des Konkretors Oskar Elsner, der am 1. Januar 1973 verstarb; fr. LaW., Bismarckstr. 18.

Landsberger Heimatbuch

Liebe Landsberger aus Stadt und Land!

A. Zu dem Buch, das aus unseren gemeinsamen Beiträgen entstehen soll, haben schon viele etwas beigetragen; auch hier noch einmal herzlichen Dank dafür!

Auch hat sich aus diesem Anlaß vieles gefunden, das sich über das Buch hinaus zu sammeln und aufzubewahren lohnt.

Aber doch gibt es noch Lücken!

1. Wer kann zum Beispiel etwas mitteilen

a) über den Madrigalchor in der Stadt Landsberg,

b) über Sagen aus dem Stadt- und Landkreis LaW., so über den Ratsherrn ohne Kopf,

über den Reiter ohne Kopf (Beyersdorf),

über den roten Hund (Wormsfelde)?

Wer weiß vielleicht, in welchen Büchern wir noch suchen sollen?

2. Wer kann vor allem noch Stücke der Beilage „Die Heimat“ zum Landsberger General-Anzeiger leihweise zur Verfügung stellen oder mitteilen, wo sie zu entleihen sind?

Mitteilungen bitte an Herrn **Erich Hecht**, 4967 Bückeburg, Georgstraße 10 D oder

Herrn **Heinrich Behne**, 43 Essen 16, Wintgenstraße 63.

B. Wußten Sie übrigens, daß der Druck des Buches „einiges“ kosten wird und deshalb Spenden zur Mitfinanzierung gern entgegengenommen werden (Post-scheckkonto Hannover 4874 39 — 301, **Gerhard Straub**, 325 Hameln), wofür es auf Wunsch für die Steuer Spendenbescheinigungen gibt!

C. Erinnern Sie sich auch, daß wir zu besseren Kalkulation schon in Nr. 6-8/1974 des Heimatblattes um eine — unverbindliche — Vorbestellung baten?

Die Zeit drängt jetzt; denn das Buch soll ja zum Treffen 1976 fertig sein!

Der Arbeitskreis

Wohl dem, der seine Hoffnung setzt auf den Herrn.

Ps. 40, 5

Unsere liebe Mutter, Schwiegermutter, Schwester, Schwägerin, unsere herzengute Oma, Uroma und Tante

Frieda Balkow

geb. Maron

* 12. 12. 1890 † 19. 2. 1975
ist in Frieden heimgegangen.

In stiller Trauer

Gerhard Balkow

Johanna Balkow geb. Liebelt

Kurt Balkow

Lydia Balkow geb. Leist

Erich Maron

Anneliese Maron geb. Leist

Enkel, Urenkel und Neffen

53 Bonn-Bad Godesberg, Theodor-Heuss-Straße 21, fr. LaW., Klugstr. 25, X 2900 Wittenberge, Wilhelmstr. 21, X 4101 Zwitschöna, Bahnhofstr. 19

Unsere liebe Mutter und Großmutter

Gertrud Heißig

geb. Sachs

verstarb am 11. Januar 1975 nach langem, tapfer ertragenem Leiden im Alter von 75 Jahren.

In stiller Trauer

Ruth Faustmann geb. Heißig

und Familie

4240 Emmerich 3 (Elten),

Zevenaarer Straße 13 a

Rudolf Heißig und

Helga Gentsch geb. Heißig

nebst Familien

Brosen und Groitzsch/Bez. Leipzig; vormals: LaW., Probstei 39.

In Berlin-Grünwald verstarb 1974 **Frau Richter** geb. Dewitz im 92. Lebensjahr; fr. Hopfenbruch bei Fichtwerder/Kr. LaW.

Heimatsdienst

Gesucht wird die Jetztschrift der Frau **Elfriede Giebel** geb. Murrak aus LaW, Roßwieser Straße. In Berlin 21, Perleberger Straße 14 d, ist sie nicht mehr gemeldet.

*

Wer weiß, wo Frau **Erna Schellenberg** geb. Lähn, fr. Seidlitz/Kr. LaW., geblieben ist? Die Anschrift in 1 Berlin 61, Boeckstraße 51, stimmt nicht mehr.

*

Wer kann Auskunft geben?

Mein Bruder **Paul Wichert**, geboren 18. 7. 1928, wurde 1945 — kurz vor unserer Ausweisung aus Landsberg in der Kuhburger Straße von einem Russenkommando — mit vielen anderen — mitgenommen. Seitdem fehlt jegliche Nachricht von ihm. Er arbeitete auf dem Landsberger Bahnhof als Reichsbahnjunghelfer.

Vielleicht ist jemand zurückgekommen, der über das Schicksal meines Bruders Auskunft geben kann.

Für eine Nachricht wäre dankbar:

Erna Brombach geb. Wichert,

52 Siegburg, Auf dem Steinacker 7

*

Wer kann mir die Jetztschrift von Frau **Herta Anders** geb. Corino mit den Kindern Marianne und Klaus aus LaW., Zechower Straße 75, und der Frau **Gerda Bruch**, Ehefrau des Dr. Fritz Bruch, mit Kindern Martin, Jochen, Christian und Ursula, Zechower Straße, angeben?

Gerda Schneeberger,

4 Düsseldorf 30, Dorstener Str. 15

ACHTUNG! Schülertreffen

Herzlich werden alle ehemaligen Schülerinnen des Abiturjahres 1929 und alle umliegenden Jahrgänge zum Treffen

am 4. bis 6. April 1975

in Bad Münden 9, „Zur schönen Aussicht“ eingeladen.

Meldungen erbeten an:

Frau **Elisabeth Runze** geb. Rudau

88 Ansbach/Mfr. Othmayrstraße 11

Bitte beachten!

Unsere nächsten

TREFFEN IN BERLIN

finden ab April nicht mehr im Parkrestaurant Südende statt.

Nähere Angaben entnehmen Sie bitte der Anzeige auf Seite 4.

Herausgeber: Kirchlicher Betreuungsdienst für die ehem. Ostbrandenburgischen Kirchengemeinden Kirchenkreis Landsberg (Worthe), Stadt und Land 1 Berlin 20, Neundorfer Str. Nr. 83, Postscheckkonto: Berlin West, Sonderkonto Nr. 1526 13-108. Tel.: 3 35 46 21 u. 3 35 39 93 nach Dienst-schluß. Druck: Paul Fieck, 1 Berlin 61, Tempelhofer Ufer 36, Telefon 2 51 63 00/40.

Beiträge, die mit vollem Verfasseramen gekennzeichnet sind, stellen keine Meinungsäußerung des Herausgebers des Blattes dar.